

13 Ökologische Erzeugnisse

Der deutsche Bio-Markt entwickelt sich weiterhin positiv. 2015 kauften deutsche Haushalte für 8,62 Mrd. Euro Bio-Lebensmittel und -Getränke und gaben damit rund 11 % mehr für Bio-Produkte aus als noch im Vorjahr. Obwohl sich der Bio-Markt auch in den vergangenen Jahren sehr dynamisch entwickelte, konnten zweistellige Wachstumsraten zuletzt 2008 verbucht werden. Insbesondere das Engagement des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) – und hier vor allem der Discounter – brachte 2015 mehr Bio-Produkte zu den Kunden, die ein größeres Sortiment und eine deutlich größere Artikelvielfalt gern annehmen.

Definition »Ökologischer Landbau« - Ökologischer Landbau ist eine betont umwelt- und ressourcenschonende Form der Landwirtschaft, die versucht, im Einklang mit der Natur Futter- und Nahrungsmittel zu erzeugen. Pflanzenbau und Tierhaltung sind möglichst miteinander gekoppelt und bilden einen geschlossenen Betriebskreislauf. Dazu gehört auch, dass die daraus entstehenden Lebensmittel anschließend schonend und naturbelassen weiterverarbeitet werden. Der Ökologische Landbau lehnt u.a. den Einsatz der Gentechnik ab.

Am 1. Januar 2009 wurde die derzeit noch gültige Verordnung (EG) Nr. 834/2007 mit den entsprechenden Durchführungsbestimmungen in der Verordnung (EG) Nr. 889/2008 erlassen. Jeder Betrieb, der als »Bio-Betrieb« anerkannt werden will, muss sich in Deutschland im Rahmen eines Kontrollverfahrens auf Einhaltung der Verordnung überprüfen lassen. Die Kontrolle wird in Deutschland von unabhängigen, staatlich zugelassenen Kontrollstellen durchgeführt. Das umfangreiche Regelwerk wurde mit Vorgaben zur Aquakultur 2009 und zur ökologischen Weinbereitung 2012 ergänzt. Nur noch zwei verschiedene Genehmigungsverfahren zum Import von Bio-Produkten aus dem außereuropäischen Ausland sollen den Drittlandimport strafen. Leitlinien für offizielle Kontrollen von aus der Ukraine, Aserbaidschan, Weißrussland, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Tadschikistan, Usbekistan und der Russischen Föderation eingeführten Bio-Produkten werden vorerst bis 31. Dezember 2016 ein verstärktes Augenmerk auf die Qualität der Bio-Importprodukte lenken. Dazu muss seit 1. Januar 2016 bei Warensendungen wie Cerealien, Ölsaaten oder zubereitetem Futter neben der vollständigen Papierprüfung auch mindestens eine repräsentative Probenahme in Anlehnung an Verordnung (EG) Nr. 691/2013 durchgeführt werden. Eine komplette Revision der EG-Öko-Verordnung wird in 2016 seitens der EU-Kommission unter der Ratspräsidentschaft der Niederlande angestrebt.

13.1 Weltmarkt

Politische Rahmenbedingungen - Die ökologische Agrarkultur orientiert sich an weltweit akzeptierten Grundlagen und Richtlinien, die innerhalb lokaler, sozial-ökonomischer, geoklimatischer und kultureller Bedingungen noch genauer definiert werden. Die Internationale Vereinigung Biologischer Landbaubewegungen (IFOAM) hat als weltweiter Dachverband der biologischen Landbaubewegung internationale Basisrichtlinien definiert, die regelmäßig weiterentwickelt werden. Bis Ende 2014 vertrat die IFOAM 850 Mitgliedsorganisationen in 120 Ländern. Die IFOAM hat auch ein harmonisiertes, internationales System zur Qualitätsgarantie für biologische Produkte (IFOAM-Akkreditierungsprogramm). Während die IFOAM-Richtlinien auf privatwirtschaftlichen Vereinbarungen beruhen, haben die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) 1962 die sogenannte Codex Alimentarius Kommission mit dem Ziel gegründet, ein internationales, weltweit geltendes Lebensmittelrecht aufzubauen. Diese Kommission hat auch Richtlinien zur Erzeugung, Verarbeitung, Deklaration und Vermarktung von Öko-Produkten erstellt. Sie dienen vor allem dem Verbraucherschutz.

Weltmarkt -  **13-1** 2014 wurden von insgesamt 172 Ländern Daten zum Ökologischen Landbau erhoben. Demnach stieg die ökologisch bewirtschaftete Fläche von 2013 auf 2014 um 5,5 Mio. ha auf 43,7 Mio. ha, was einem Anteil von 1,0 % an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche entspricht. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Bio-Erzeugerbetriebe weltweit um etwa 300.000 Erzeuger auf 2,3 Mio. Gemäß Artikel 12 Verordnung (EG) Nr. 834/2007 können auch Pflanzen und Pflanzenteile, die aus Wildsammlungen stammen, als ökologische Erzeugnisse gekennzeichnet werden, wenn die erforderlichen Voraussetzungen dazu erfüllt sind. Die erfasste Fläche für ökologische Wildsammlungen erhöhte sich von 34 Mio. ha in 2013 auf 37,6 Mio. ha in 2014. Die Fläche für ökologisch genutzte Aquakultur hingegen sank von 53.478 ha in 2013 auf 43.222 ha in 2014. Im Bereich der Aquakultur ist Asien weiter Spitzenreiter mit 35.000 ha Fläche.

Tab. 13-1 Entwicklung der Ökologischen Landwirtschaft

	Fläche (in Mio. ha)					Betriebe (in 1.000)				
	2000	2010	2012	2013	2014	2000	2010	2012	2013	2014
Ozeanien	7,70	12,15	12,16	17,32	17,34	2	9	15	23	22
Europa	4,25	10,00	11,17	11,46	11,63	143	277	322	334	340
Lateinamerika	3,72	8,39	6,84	6,61	6,79	62	272	317	320	387
Asien	0,10	2,78	3,22	3,43	3,57	16	461	685	726	902
Nordamerika	1,33	2,65	3,01	3,05	3,08	11	17	16	16	17
Afrika	0,06	1,08	1,15	1,23	1,26	13	539	576	572	593
Insgesamt	17,16	37,04	37,55	43,10	43,67	247	1.575	1.931	1.991	2.261

Quellen: FiBL; IFOAM

Stand: 28.03.2016

che, auch wenn sich diese in 2014 um 10.000 ha verringert hat. Insgesamt umfassten die Flächen der Wildsammlung, Aquakultur, Forst- und Landwirtschaft, die nach den Richtlinien des Ökologischen Landbaus weltweit bewirtschaftet werden, 2014 mehr als 81 Mio. ha.

40 % der ökologisch bewirtschafteten Flächen entfielen 2014 auf Ozeanien, 27 % auf Europa, 15 % auf Lateinamerika, 8 % auf Asien, 7 % auf Nordamerika und 3 % auf Afrika.

Der globale Umsatz mit Bio-Produkten stieg im Jahr 2014 auf ca. 70 Mrd. € an. Das entsprach einem Wachstum von 14 % gegenüber dem Vorjahr. Spitzenreiter waren die USA mit 27,1 Mrd. € Umsatz, gefolgt von Deutschland und Frankreich mit 7,9 bzw. 4,8 Mrd. €. Die Versorgungslücke in Nordamerika und Europa wird bis heute durch Importe aus anderen Regionen der Erde geschlossen. Asien, Lateinamerika und Australien sind die Hauptexporteure landwirtschaftlicher Produkte aus Ökologischem Landbau. Seit 7. April 2016 ist das Öko-Äquivalenzabkommen zwischen Kanada und der EU rechtskräftig. Damit ist sowohl der Export europäischer Bio-Produkte nach Kanada als auch der Import kanadischer Bio-Produkte nach Europa erleichtert.

Ozeanien - Die größte Bio-Anbaufläche Ozeaniens befand sich 2014 in Australien mit 17,2 Mio. ha, die im Vergleich zu 2013 um 6 % wuchs. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Erzeuger um 70.000 auf 1,7 Mio. Öko-Betriebe. Der Umsatz der australischen Bio-Branche wuchs 2014 um 14 % auf 1,4 Mrd. €. Der Kampf um Wasser und der Handel mit Wassernutzungsrechten beschränken die australischen Bio-Erzeuger im Anbau ihrer Kulturen für den Öko-Markt. So konnte die hohe Nachfrage nach Bio-Konsum- und -Futtergetreide nur zu einem Drittel gedeckt werden. Australien und Neuseeland sind anerkannte Drittländer, das heißt die dortigen Kontrollstellen und Kontrollbehörden werden in Europa als gleichwertig anerkannt.

Lateinamerika - In Lateinamerika wurden 2014 6,8 Mio. ha ökologisch bewirtschaftet, das entsprach einer Verringerung um 28.000 ha zum Vergleichsjahr 2013. Bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche der Länder Lateinamerikas entfielen auf die Öko-Fläche 1,1 %. Die Zahl der Bio-Betriebe stieg um 67.036 Erzeuger auf 387.184, was einem Zuwachs von 20 % gegenüber dem Vorjahr entsprach. Der Großteil der Flächen (70 %) wurde als Dauergrünland genutzt. Dauerkulturen wie Kaffee, Obst, Wein, Nüsse und Kakao lagen bei einem Anteil von 13 %.

Unter den lateinamerikanischen Ländern hatte Argentinien mit knapp 3,1 Mio. ha die größte Flächenausstattung im Ökologischen Landbau Südamerikas. Dabei entfielen über 90 % auf die Nutzung von Weideland. Seit 2012 sind die USA vor der EU das wichtigste Importland für argentinische Öko-Produkte. Die wichtigsten Exportgüter waren nach Angaben der argentinischen Behörde SENASA (Servicio Nacional de Sanidad Animal) industriell verarbeitete Produkte wie Rohrzucker (50 % des Exportvolumens) und Obstverarbeitungsprodukte. Argentinien war das erste Drittland, das seine nationalen Richtlinien an die EU-Öko-Verordnung angepasst hat und von der EU als erstes Land auf die Liste der anerkannten Drittländer gesetzt wurde.

In Brasilien waren 2014 1,8 Mio. ha Anbaufläche ökologisch zertifiziert, davon galten 64 % als Wildsammlungsfächen. Über 12.000 Bio-Bauern bewirtschafteten die knapp 0,7 Mio. ha ökologisch zertifizierte landwirtschaftliche Nutzfläche. Der brasilianische Staat hat 2013 einen Plan entwickelt, um die Erzeugung ökologischer Produkte sowie das Marketing und den Handel mit diesen zu unterstützen. Der Bio-Markt bietet auch zukünftig für die große Zahl der brasilianischen Kleinbauern durch Verbesserung der Einkommenssituation noch viel Potenzial. In den Bundesstaaten Mato Grosso und Para befanden sich 79 % der Öko-Anbaufläche Brasiliens. Bedeutende Öko-Produkte waren Kaffee, Früchte, Gemüse, Baumwolle, Kokosnüsse, Nüsse, Geflügel, Eier und Rindfleisch. Das kontinuierlich steigende Umsatzvolumen brasilianischer Bio-Produkte betrug 2014 mit einer fast 20 %igen Zuwachsrate über 400 Mio. €. Dessen Exportanteil betrug 2014 ca. 50 bis

60 %. Im gleichen Jahr wurden nach Aussagen des brasilianischen Instituts für Entwicklungsforschung Bio-Produkte in Höhe von 25 Mio. € aus den USA und Europa importiert.

Die mexikanische Regierung verabschiedete am 29. Oktober 2013 ein nationales Programm zur Zertifizierung und Kennzeichnung für Erzeugnisse aus Ökologischem Landbau. Mehr als 520.000 ha zertifizierte ökologische Anbaufläche wurden 2013 von etwa 170.000 Erzeugern bewirtschaftet. Auch 2013 war Mexiko weltweit das größte Bio-Kaffee-Erzeugerland mit einer Fläche von mehr als 183.000 ha.

Seit dem Handelsabkommen zwischen Peru und der EU, das am 1. März 2013 unterzeichnet wurde, stieg die Exportrate einzelner peruanischer Bio-Erzeugnisse um bis zu 1.000 %. Laut SENASA (Servicio Nacional de Sanidad y Calidad Agroalimentaria) Peru betrug die Anbaufläche für Bio-Kaffee 2014 über 89.000 ha, für Bio-Kakao über 25.000 ha und für Bio-Quinoa mehr als 5.500 ha.

Nordamerika - In Nordamerika wurden 2013 3,1 Mio. ha Anbaufläche biologisch bewirtschaftet. Das entsprach 0,7 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Nordamerikas und 7 % der globalen Bio-Fläche.

Seit 2011 wurden in den USA keine neuen Daten zur Flächengröße und Erzeugeranzahl im Ökologischen Anbau erhoben. 2011 betrug die Anbaufläche 2,1 Mio. ha und die Zahl der Erzeugerbetriebe und Händler lag bei 21.753. Somit wurden lediglich 0,64 % der Anbaufläche der USA ökologisch bewirtschaftet. Die USA verfügten mit 330.000 ha weltweit über die größte ökologisch bewirtschaftete Getreideanbaufläche. Im Gegensatz zur dünnen Datendecke auf der Erzeugerseite wird der Umsatz mit Bio-Produkten seitens der amerikanischen Geschäftswelt genau beobachtet. USDA meldete am 15. April 2015, dass die Zahl der Bio-Erzeuger und -Verarbeiter im Inland auf 19.500 zertifizierte Bio-Betriebe stieg. Gleichzeitig verdichtete sich das weltweite Netz der amerikanischen Bio-Branche auf knapp 27.500 zertifizierte Betriebe. Für 2014 wurde nach Marktanalysen das Umsatzwachstum für Bio-Produkte mit 11 % beziffert, mit weiterhin steigender Tendenz für 2015. Der US-amerikanische Bio-Markt ist vor Europa der weltweit größte Markt für Bio-Lebensmittel, Naturkosmetik und Naturtextilien, die 2014 einen Umsatz von mehr als 32 Mrd. € generierten. Der Anteil von Bio-Produkten am Gesamtumsatz des Lebensmittelmarktes lag bei 4 %. Besonders hoch lag er bei Baby-Nahrung mit 21 %. Die Nachfrage der Konsumenten wird durch Importe aus allen Ländern der Welt gedeckt.

Am 24. Januar 2014 wurde die „US Farm Bill 2014“ vom USDA verabschiedet. Die „Farm Bill 2014“ beinhaltet erweiterte Förderungen im Bereich des amerikanischen Öko-Landbaus. Trotz der verbesserten Förder-

landschaft für die Bio-Erzeuger kann die heimische Produktion den stets steigenden großen Appetit nach Bio-Produkten nicht decken. Der Dachverband Organic Trade Association (OTA) plant in 2016 ein neues Programm zur Unterstützung umstellungsinteressierter US-Farmer, das den Einstieg in die ökologische Wirtschaftsweise beratend begleiten soll. Dafür stellte die USDA bereits 2015 einen Etat von fast 60 Mio. € zur Verfügung.

Asien - Die asiatische Anbaufläche für Bio-Produkte betrug 2014 über 3,6 Mio. ha. Gegenüber 2013 wuchs die ökologische Anbaufläche um 200.000 ha. Die ökologische Aquakultur erstreckte sich über eine Fläche von 35.000 ha. Die Länder mit den höchsten Bio-Anteilen sind Timor-Leste (6,8 %) und Sri Lanka (2,3 %). In Asien wurden 2014 6,3 Mio. ha als Wildsammlungsflächen genutzt. Die meisten Länder in Asien sind exportorientiert. Die Zahl der asiatischen Bio-Betriebe erhöhte sich 2014 gegenüber dem Vorjahr um fast 200.000 Erzeuger auf 910.841. Dabei blieb Indien unverändert Spitzenreiter mit ca. 650.000 landwirtschaftlichen Erzeugern. 2014 wurden über 1,2 Mio. ha ackerbaulich für Ölsaaten, Getreide, Leguminosen, Kräuter- und Teepflanzen genutzt. Bei den Ackerfrüchten handelte es sich größtenteils um Getreide, das in China (600.000 ha) und Kasachstan (130.000 ha) angebaut wurde.

China veröffentlichte 2014 zum ersten Mal offizielle Daten zum heimischen Öko-Markt. Der Bio-Boom setzte sich in China auch 2014 fort. Das Umsatzvolumen, das 2013 bereits 2,4 Mrd. € erreichte, entwickelte sich 2014 um 1,3 Mrd. € auf 3,7 Mrd. €. Damit blieb China auch 2014 weltweit der viertstärkste Markt für Bio-Produkte. Nicht nur der Export von chinesischen Bio-Produkten, sondern auch der heimische Markt für Bio-Produkte wuchs kontinuierlich. Das Reich der Mitte ist für deutsche Unternehmer ein interessanter Exportmarkt geworden. Deutsche Bio-Milchprodukte, Bio-Trockenmilchprodukte und Bio-Kindernahrungsmittel sind beliebte Konsumgüter chinesischer Familien. Weltweit nahm China 2014 bei der Öko-Fläche mit 3,3 Mio. ha den dritten Rang ein. Davon waren 2,2 Mio. ha zertifizierte landwirtschaftliche Fläche und 1,1 Mio. ha zertifizierte Wildsammlungsfläche. 2014 gab es in China 10.000 zertifizierte Bio-Betriebe, davon waren zwei Drittel Erzeuger und ein Drittel Verarbeiter und Händler. Peking und Shanghai sind immer noch die Hauptabsatzmärkte für Bio-Produkte, doch andere Städte holen mittlerweile auf. Die Bio-Supermarktkette Lohao City wurde 2006 gegründet und eröffnete schnell eine Reihe von Bio- und Naturmärkten in Peking. e-Commerce ist ein wachsender Handelskanal für hochwertige Lebensmittel und Bio-Produkte. Ein Beispiel für ein erfolgreiches e-Commerce-Unternehmen ist Shun Feng Express. Die Firma wurde 1993 als Logistikunternehmen gegründet. Shun Feng Best wurde 2012 als Tochterfirma etabliert, führt aktuell 10.000 Lebensmittel und ist landesweit tätig. Rund 70 % des angebotenen Bio-Sortiments sind importiert und stam-

men nicht aus heimischer Bio-Erzeugung. Es ist das Ziel von Shun Feng Best, sich mit einer Plattform für sichere und qualitativ hochwertige Lebensmittel zu profilieren. Die EU und China verhandeln derzeit über ein Gleichwertigkeitsabkommen zum Ökologischen Landbau, das den Im- und Export von Bio-Produkten zwischen Europa und China vereinfachen soll.

Indien gehört zu den von der EU anerkannten Drittlandstaaten. Die Anbaufläche betrug 2014 0,7 Mio. ha. Ebenfalls waren 4,7 Mio. ha Wildsammlungsflächen zertifiziert. Unter den sechs Bundesstaaten, die sich als Bio-Staaten bezeichnen, wird Sikkim bis zum Jahresende 2016 das gesetzte Ziel von 100 % Öko-Fläche erreichen. Im Gegensatz zum langsamen Wachstum der Öko-Fläche legte das Tempo des Bio-Konsums in Indien zu. Der Export von Bio-Produkten erfuhr 2014 ein Wachstum von bis zu 30 %, der inländische Absatz von Bio-Produkten stieg um 40 %. Ziel der Bio-Branche ist es, den Gesamtumsatz 2015/16 auf über 1 Mrd. \$ zu steigern.

Afrika - In Afrika erhöhte sich die ökologische Anbaufläche in 2014 geringfügig, sie lag bei 1,2 Mio. ha. Das entspricht 3 % der weltweiten Bio-Anbaufläche. Dazu kamen noch 11,1 Mio. ha, die als Wildsammlungsflächen und zur Gewinnung von Honig zertifiziert wurden. Knapp 600.000 Bio-Betriebe wirtschafteten 2014 nach den Richtlinien des Ökologischen Landbaus. Besonders in den südlichen Ländern Afrikas nimmt die Bedeutung des Ökologischen Landbaus zu. Die meisten Bio-Anbauflächen und Erzeugerbetriebe besitzt Uganda. Der größte Flächenanteil mit über 47 % wird in Afrika für den Anbau von Dauerkulturen genutzt. Dabei handelt es sich vor allem um „Cash Crops“ wie Kaffee, Oliven, tropische Früchte, Nüsse und Kakao. Wie in Asien und Lateinamerika ist der Export von Bio-Erzeugnissen in die EU und die USA der Motor des afrikanischen Öko-Landbaus. Geringe Einkommen, politische Probleme, eine schlecht entwickelte Infrastruktur für Zertifizierungs- und Kontrollsysteme und die Notwendigkeit von Bildung im Ökologischen Landbau erforderten eine bessere Vernetzung der afrikanischen Anbauverbände. Das African Organic Network (Afronet) ist seit 2013 als Dachverband für Ökologische Landwirtschaft in Afrika tätig.

13.2 Europäische Union

Politische Rahmenbedingungen - Die EG-Öko-Verordnung trat 2007 mit der Basisverordnung (VO (EG) Nr. 834/2007) und 2008 mit der Durchführungsverordnung (VO (EG) Nr. 889/2008) in Kraft, die derzeit überarbeitet werden. Die europäische Kommission präsentierte am 25. März 2014 einen Vorschlag für eine neue Verordnung über die ökologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen Erzeugnissen sowie einen Vorschlag für einen Aktionsplan zur Weiterentwicklung des Ökologischen Landbaus in der EU.

Die derzeit noch gültige Verordnung bestimmt, dass jedes Unternehmen, das mit dem Ziel der Vermarktung und mit der Absicht, dabei auf die Herkunft aus dem Ökologischen Landbau hinzuweisen,

- Lebensmittel bzw. Futtermittel nach den Grundregeln des Ökologischen Landbaus erzeugt,
- solche Lebensmittel oder Futtermittel nach den Vorschriften der EG-Öko-Verordnung verarbeitet oder
- Lebensmittel bzw. Futtermittel, die in Drittländern nach gleichwertigen Vorschriften erzeugt oder verarbeitet wurden, einführt,

sich bei der zuständigen Behörde des jeweiligen Mitgliedstaates nach einem festgelegten Verfahren melden und dem Kontrollverfahren durch einen Kontrollvertrag mit einer zugelassenen Kontrollstelle unterstellen muss.

EU-Öko-Siegel - Auf EU-Ebene gibt es seit Anfang 2000 ein einheitliches Siegel für die Kennzeichnung ökologisch erzeugter Produkte. Das Zeichen



garantiert, dass die so gekennzeichneten Erzeugnisse der EG-Verordnung für den Ökologischen Landbau entsprechen. Das bisherige EU-Öko-Siegel wurde 2010 durch ein neues Bio-Logo ersetzt. Mit dem neuen Logo sind auch der geographische Herkunftshinweis und die Angabe der Codenummer der Kontrollstelle in unmittelbarer Nähe des Logos auf verpackten Produkten verpflichtend. Um Bedenken der Mitgliedstaaten auszuräumen, dass ein EU-Öko-Siegel auch bei Produkten aus Drittstaaten als Hinweis auf eine Bio-Herkunft aus der europäischen Union missverstanden werden kann, muss das Logo immer mit dem Hinweis „EU-Landwirtschaft“ oder „Nicht-EU-Landwirtschaft“ oder – falls landwirtschaftliche Ausgangsstoffe zum Teil in der Gemeinschaft und zum Teil in einem Drittland erzeugt wurden - „EU-/Nicht EU-Landwirtschaft“ eingesetzt werden. Wurden alle landwirtschaftlichen Ausgangsstoffe, aus denen sich das Erzeugnis zusammensetzt, in demselben Land erzeugt, kann die Angabe „EU“ oder „Nicht-EU“ durch die Angabe dieses Landes ersetzt oder um diese ergänzt werden.

Anbauflächen -  **13-2**  **13-3** Die Anbaufläche für ökologische Produkte in den 28 Mitgliedstaaten der EU betrug im Jahr 2014 11,6 Mio. ha. Betrachtet man Gesamteuropa (Schweiz, Liechtenstein usw.), so umfasste die ökologisch bewirtschaftete Fläche 2014 12,4 Mio. ha. Innerhalb der EU wurden somit 5,7 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche nach den Regeln des Ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Absolut gesehen bewirtschafteten Spanien mit 1,7 Mio. ha und Italien mit über 1,4 Mio. ha die meisten Öko-Flächen. Der Grünlandanteil blieb in Europa 2014 konstant bei 41 % der gesamten europäischen Öko-Anbaufläche.

Tab. 13-2 Entwicklung der ökologisch bewirtschafteten Anbaufläche in der EU

in 1.000 ha	1990	2000	2010	2011	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Spanien	4	381	1.457	1.622	1.593	1.610	1.710	+6,2
Italien	13	1.040	1.114	1.097	1.167	1.317	1.388	+5,4
Deutschland	105	546	991	1.016	1.034	1.045	1.048	+0,3
Frankreich	72	370	845	975	1.033	1.061	1.119	+5,5
Polen	.	25	522	609	662	670	658	-1,8
V. Königreich	31	579	700	639	590	559	521	-6,8
Österreich	2	276	544	543	538	527	526	-0,2
Tschechien	.	166	448	460	468	474	473	-0,2
Schweden	29	174	439	480	478	501	502	+0,2
Griechenland	.	27	310	213	463	384	256	-33,3
Rumänien	.	1	183	230	288	301	289	-4,0
Portugal	1	48	201	200	200	197	212	+7,6
Finnland	7	147	169	188	198	206	213	+3,4
Lettland	.	4	166	184	196	200	203	+1,5
Dänemark	11	159	163	162	175	169	166	-1,8
Slowakei	15	58	174	167	167	158	180	13,9
Litauen	.	5	144	152	157	166	164	-1,2
Estland	.	10	113	134	144	151	156	+3,3
Ungarn	2	47	128	124	131	131	125	-4,6
Belgien / Lux.	3	22	53	59	64	67	71	+6,0
Irland	4	27	48	54	53	54	52	-3,7
Niederlande	7	32	46	47	48	49	49	0
Bulgarien	.	1	26	25	39	56	74	+32,1
Slowenien	.	5	31	32	35	39	41	+5,1
Kroatien	.	.	.	32	32	41	50	+22,0
Zypern	4	4	4	0
Malta	.	.	0	0,023	0,037	.	0,034	.
EU-28¹⁾	306	4.150	9.015	9.444	9.952	10.137	10.250	+1,1

1) Die Summe enthält auch die ökologisch bewirtschaftete Anbaufläche der heutigen EU-Staaten vor ihrem EU-Beitritt

Quellen: FiBL; IFOAM

Stand: 28.03.2016

Die ackerbaulich genutzte Fläche sank geringfügig auf 43 % der Gesamtfläche. Der Anteil der Bio-Dauerkulturen blieb 2014 mit knapp 1 Mio. ha konstant. Oliven, Trauben und Nüsse, die vor allem in Spanien und Italien erzeugt werden, sind die Haupterzeugnisse der Bio-Dauerkulturen. Auf 1,5 Mio. ha wurde 2014 etwas weniger Bio-Getreide angebaut, die Fläche des Bio-Grünfütteranteils erstreckte sich auf gut 2 Mio. ha. Obwohl sich der prozentuale Bio-Getreideanteil an der Gesamtgetreideanbaufläche in der EU geringfügig reduzierte, gab es ein deutliches Flächenwachstum innerhalb der übrigen europäischen Länder. So erhöhten die ukrainischen Bio-Getreideerzeuger ihre Anbaufläche 2014 um 50.000 ha auf 160.000 ha.

Die Öko-Tierhaltung wurde bei Rindern und Legehennen nochmals ausgedehnt. Gegenüber 2014 stieg die Zahl der Bio-Legehennen in der EU um 5,3 % auf über 17 Mio. bzw. 5,3 % der Gesamtbestände. Dänemark hielt 2014 die 20 %-Schwelle in der Bio-Legehennenhaltung. Österreich erreichte einen Anteil von 14 % an der gesamten Legehennenhaltung des Landes, in Deutschland lag der Anteil bei 10 %. 2014 wurden über 3,6 Mio. Öko-Rinder gehalten. Die Öko-Milchbauern in der EU hielten 2014 mit rund 815.000

Milchkühen über 53.000 Tiere mehr als im Vorjahr. Auf prozentual deutlich niedrigerem Mengenniveau mit 0,3 % Öko-Anteil stand die Öko-Schweinehaltung, die 2014 nochmals um über 100.000 Tiere sank und nur noch 383.000 Tiere umfasste.

Bedeutung des Ökologischen Landbaus -

☑ **13-1** Die Bedeutung des Ökologischen Landbaus in den einzelnen Ländern spiegelt am besten der relative Anteil an der Gesamtfläche wider. Dabei ist Österreich auch 2014 innerhalb der EU Spitzenreiter mit knapp 20 %, gefolgt von Schweden und Estland mit jeweils 16 %. Auch die Schweiz lag mit fast 12 % weit vorne.

Pro-Kopf-Ausgaben - ☑ **13-2**

Gemessen am gesamten Lebensmittelhandel ist die Schweiz der Marktführer. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Bio-Produkten lag in der Schweiz 2014 bei 221 €. In der EU lag Luxemburg mit 164 € an erster Stelle vor Dänemark mit 162 €. Deutschland lag mit 97 € pro Person kaufkraftbereinigt an sechster Stelle.

Umsatzentwicklung - ☑ **13-4**

Der europäische Markt für Bio-Produkte hatte in 2014 ein Umsatzvolu-

Tab. 13-3 Entwicklung der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in der EU

Anzahl Betriebe	1990	2000	2010	2011	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Italien	1.300	52.796	41.807	41.831	43.852	45.969	48.662	+5,6
Spanien	350	13.394	27.877	32.206	30.462	30.502	30.602	+0,3
Polen	49	1.419	20.578	23.430	25.944	26.598	24.829	-6,7
Frankreich	2.700	8.985	20.604	23.135	24.425	25.467	26.466	+3,9
Griechenland	25	5.343	21.274	18.456	23.433	21.986	20.186	-8,1
Deutschland	4.003	12.740	21.942	22.506	23.032	23.271	23.398	+0,5
Österreich	1.539	19.028	22.132	21.575	21.843	21.810	22.184	+1,7
Rumänien	.	1.200	2.986	9.471	15.315	14.553	14.159	-2,7
Schweden	1.859	3.626	5.208	5.508	5.601	5.584	5.406	-3,2
Finnland	671	5.225	4.022	4.114	4.322	4.284	4.247	-0,7
V. Königreich	700	3.563	4.949	4.650	4.281	3.908	3.526	-9,8
Tschechien	30	563	3.517	3.904	3.934	3.910	3.866	-1,1
Lettland	.	225	3.593	3.484	3.496	3.473	3.497	+0,7
Bulgarien	.	50	710	978	2.754	3.854	3.893	+1,0
Slowenien	.	620	2.218	2.363	2.682	3.049	3.293	+8,0
Portugal	50	763	2.434	2.603	2.833	.	3.029	.
Dänemark	523	3.466	2.677	2.677	2.615	2.589	2.565	-0,9
Litauen	.	230	2.652	2.623	2.527	2.555	2.445	-4,3
Niederlande	399	1.129	1.462	1.672	1.646	.	1.706	.
Ungarn	49	666	1.617	1.433	1.560	1.673	1.672	-0,1
Kroatien	.	.	.	890	1.528	1.608	2.194	+36,4
Belgien/Lux	170	655	1.204	1.370	1.515	1.699	1.727	+1,6
Estland	.	231	1.356	1.431	1.478	1.553	1.542	-0,7
Irland	150	852	1.366	1.400	1.263	.	1.275	.
Zypern	.	15	.	.	719	.	743	.
Slowakei	36	100	363	365	.	.	403	.
Malta	.	.	11	9	12	.	10	.
EU-28¹⁾	14.603	136.884	218.559	234.084	253.072	249.895	257.525	+3,1

1) Die Summe enthält auch die ökologisch bewirtschaftete Anbauflächen der heutigen EU-Staaten vor ihrem EU-Beitritt

Quellen: FiBL; IFOAM

Stand: 28.03.2016

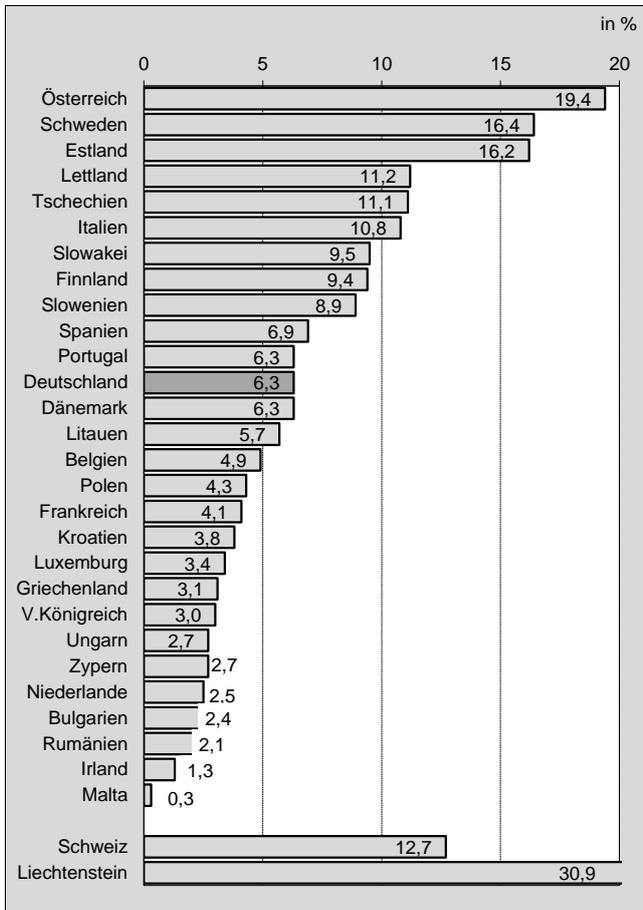
men von 26,1 Mrd. € und war damit nach den USA weltweit der zweitstärkste Umschlagplatz für ökologische erzeugte Produkte. Auch 2015 war Deutschland mit 8,62 Mrd. € Umsatz wieder größter Öko-Markt in Europa. Der Umsatzzuwachs der deutschen Bio-Lebensmittelbranche betrug 11 % im Vergleich zu 2014. Frankreich lag auf dem zweiten Platz.

Österreich - Österreich hielt 2014 seine Führungsrolle innerhalb Europas im Ökologischen Landbau mit 19,4 % Öko-Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Im Betrachtungszeitraum bewirtschafteten 22.184 Landwirte ihre Höfe nach den Vorgaben der EG-Öko-Verordnung. Die Bio-Anbaufläche sank 2014 geringfügig um 1.168 ha und betrug 526.689 ha. Österreich zählte auch 2014 zu den EU-Ländern mit dem höchsten Bio-Anteil an der Getreidefläche, der bei über 10 % lag. Die Bio-Rebflächen stiegen 2014 geringfügig auf 4.677 ha. Bereits über 10 % der Rebfläche wurde biologisch bewirtschaftet. Österreich ist innerhalb der EU Spitzenreiter in der Bio-Milchproduktion, wenn man den prozentualen Bio-Anteil der gesamten Milchproduktion betrachtet, der über 16 % betrug. 2014 lieferten die österreichischen Milchbauern 444 Mio. t Milch. Damit stand Österreich nach Deutschland wieder an

zweiter Stelle der europäischen Milchgesamtproduktion. Das Handelsvolumen an Bio-Produkten lag 2014 bei über 1 Mrd. €. Somit lag der prozentuale Anteil der Bio-Lebensmittel bei 6,5 %, die Pro-Kopf-Ausgaben stiegen auf 127 € pro Person. Der österreichische Verbraucher belegte innerhalb der EU den vierten Platz beim Konsum von Bio-Produkten.

Frankreich - Der Ökologische Landbau in Frankreich entwickelte sich auch 2014 positiv. 2014 gab es in Frankreich 26.466 landwirtschaftliche Bio-Betriebe, die 1,1 Mio. ha Land nach den Vorschriften der EG-Öko-Verordnung bewirtschafteten, das entsprach einem Anteil von 4,1 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Der Bio-Getreideanbau stieg 2014 um 6.000 ha auf 140.000 ha. Innerhalb Europas verfügte Frankreich mit 12.994 ha über die größte Anbaufläche bei Bio-Soja. Die wachsende Nachfrage nach Bio-Produkten beflügelte auch den Bio-Obstanbau. Auf 7.000 ha wurde 2014 Kernobst angebaut. Das waren 12 % mehr als im Vorjahr. Nach Spanien belegt Frankreich den zweiten Platz innerhalb der EU im Öko-Weinanbau, der 2014 66.211 ha umfasste. Die Bestände bei Legehennen stiegen auf 3,7 Mio. Tiere. Neben Deutschland verzeichnete Frankreich 2014 hier die größten Zuwächse

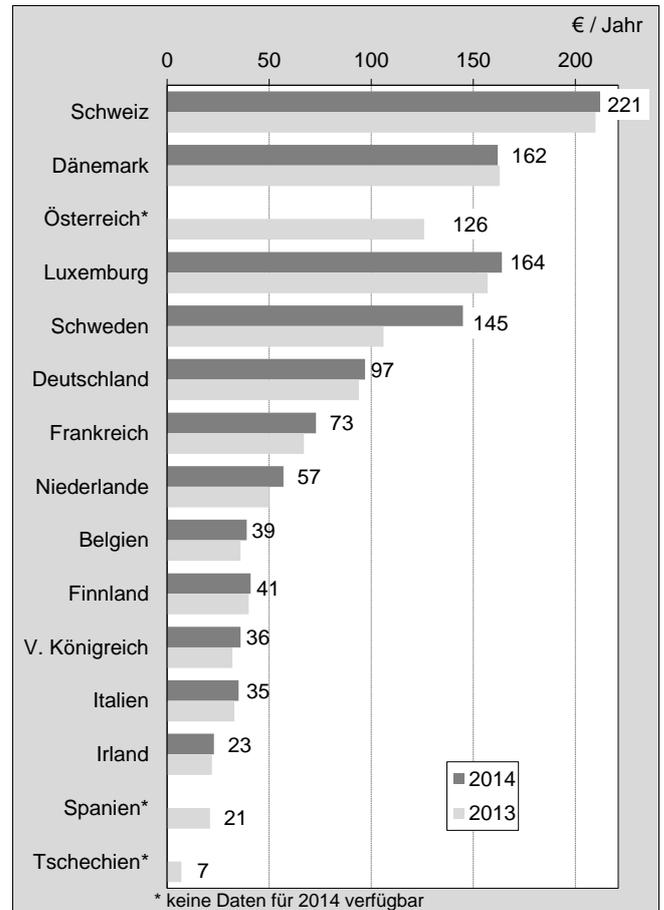
Abb. 13-1 Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche in Europa im Jahr 2014



Quellen: FiBL; IFOAM

Stand: 29.04.2016

Abb. 13-2 Pro-Kopf-Ausgaben für ökologische Lebensmittel in Europa



Quelle: FiBL; AMI

Stand: 02.05.2016

innerhalb der EU. Der Marktanteil der Bio-Eier lag in Frankreich bei über 20 %. Das Marktwachstum des französischen Bio-Segments vergrößerte sich 2014 gegenüber dem Vorjahr um 300.000 € und lag bei einem Handelsvolumen von 4.4 Mrd. €. Der Bio-Anteil am Lebensmittelmarkt lag bei 2,6 %.

Italien - Die Bio-Anbaufläche in Italien blieb 2014 bei 1,3 Mio. ha. Sie war damit die zweitgrößte Bio-Fläche in der EU nach Spanien. Der Anteil der Öko-Fläche an der gesamten italienischen landwirtschaftlich genutzten Fläche betrug wie im Vorjahr gut 10 %. Die Zahl der Bio-Betriebe wuchs 2014 um mehr als 2.000 Betriebe auf 48.662. Die Getreideanbaufläche stieg nach einem

Tab. 13-4 Marktvolumen ökologischer Lebensmittel in Europa

in Mio. €	2010	2011	2012	2013	2014
Deutschland	6.020	6.590	7.040	7.550	7.910
Frankreich	3.385	3.756	4.004	4.380	4.830
V. Königreich	2.000	1.882	1.950	2.065	2.307
Italien	1.550	1.720	1.885	2.020	2.145
Schweiz	1.187	1.411	1.520	1.668	1.817
Österreich	986	1.065	.	.	.
Spanien	905	965	998	.	.
Schweden	803	885	905	1.018	1.402
Dänemark	791	901	887	917	912
Niederlande	657	761	791	840	965
Belgien	421	435	417	403	435
Finnland	80	120	202	215	225
Tschechien	68	59	66	77	.

Quellen: FiBL; IFOAM

Stand: 26.04.2016

Rückgang in 2013 um 12.000 ha auf 203.685 ha an. Damit verfügte Italien in 2014 wieder über die größte Bio-Getreideanbaufläche innerhalb Europas. Der Anbau von Öko-Gemüse wächst in Europa kontinuierlich und erreichte nach offiziellen Statistiken 2014 europaweit einen Spitzenwert von 104.000 ha. Italien stand 2014 mit 25.930 ha an der Spitze der Öko-Gemüseerzeugung. Enormen Zuwachs erfuhr auch der Kernobstanbau mit einem Plus von 3.000 ha. Mit 7.656 ha ist Italien nach Polen der zweitgrößte Bio-Kernobsterzeuger Europas. Die Tierhaltung blieb ohne markante Änderungen auf Vorjahresniveau. Der Umsatz von Bio-Produkten in Italien betrug 2014 knapp über 2 Mrd. €. Daneben erreichte der Export ein Volumen von mehr als 1,1 Mrd. €. Italienische Unternehmen belieferten die internationalen Märkte vor allem mit Obst und Gemüse, Olivenöl, Pasta, Wein und Käse.

Rumänien - Rumänien bewirtschaftete 2014 eine Fläche von 289.252 ha nach den Regeln des Ökologischen Landbaus. Im Bio-Getreideanbau zählte Rumänien 2014 zum größten Weizen- bzw. Dinkelanbauland innerhalb der EU. Von der 47.000 ha großen Bio-Anbaufläche wurde auch der deutsche Markt mit 23.000 t Weizen und Dinkel beliefert. Diese Menge lag knapp unter dem ukrainischen Importvolumen, das 25.000 t betrug.

13.3 Deutschland

Politische Rahmenbedingungen - Die Bundesregierung hatte sich 2001 zum Ziel gesetzt, die Öko-Fläche in Deutschland von damals rund 3 % auf 20 % innerhalb von zehn Jahren zu steigern. Ein Bündel an Maßnahmen wurde ergriffen, um diese Zielsetzung zu verwirklichen.

Förderung - Der Bund-Länder-Planungsausschuss für Agrarstruktur und Küstenschutz (PLANAK) beschloss am 21. August 2014 die Grundsätze für den Förderbereich Markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung (MSL) und verschaffte Landwirten und Verwaltungen damit Planungssicherheit für die Zeit ab 2015. Die Förderungsgrundsätze sind Teil des GAK-Rahmenplans 2015-2018. Die GAK (Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes") ist das wichtigste nationale Förderinstrument zur Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume. Es enthält eine breite Palette von Agrarstruktur- und Infrastrukturmaßnahmen. Die Förderung von Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen sowie der ökologischen Landwirtschaft (Förderbereich MSL) zählen zu den zentralen Maßnahmen im Rahmen der GAK. 4,5 % der Direktzahlungen der ersten Säule werden seit 2015 in die zweite Säule der GAP umverteilt. Das sind jährlich ca. 226 bis 231 Millionen Euro, die den Ländern ab 2016 zusätzliche finanzielle Spielräume eröffnen. Die von der ersten in die zweite Säule umgeschichteten Mittel sind nach einem Beschluss der Agrarministerkonferenz der Länder vom 4. November

2013 zweckgebunden einzusetzen für die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft, insbesondere für Grünlandstandorte, für Raufutterfresser, für flächenbezogene Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen (AUKM), für die Stärkung besonders tiergerechter Halungsverfahren und des Tierwohls, für den Ökologischen Landbau sowie für die Ausgleichszulage in naturbedingt benachteiligten Gebieten. Diese Mittel müssen national nicht kofinanziert werden (100 Prozent EU-Mittel).

Im Rahmen der GAK betragen die Fördersätze ab 2015 bei Ackerflächen und Grünland bei der Einführung jeweils 250 €/ha und bei der Beibehaltung jeweils 210 €/ha. Das entspricht einer Anhebung der Zahlung gegenüber 2013 um 19% (Einführung) bzw. 24 % (Beibehaltung). Betriebe, die am Kontrollverfahren nach der EG-Öko-Verordnung teilnehmen, können 50 €/ha zusätzlich, jedoch höchstens 600 € Zuschuss je Betrieb erhalten. Die Länder können die aufgeführten Beträge um bis zu 30 % anheben oder absenken. Die Festsetzung der Prämien erfolgt durch die Länder im Rahmen der Zuständigkeit für die Durchführung der GAK-Maßnahmen. Hierbei spielen die politische Prioritätensetzung bei der Förderung und auch die zur Verfügung stehenden Landeshaushaltsmittel eine Rolle. Die GAK gibt den Förderrahmen für die Prämienfestsetzung vor. Maßgebend sind in jedem Fall die nach den Landesförderrichtlinien festgelegten Zahlungen, einsehbar unter: www.oekolandbau.de/erzeuger/oekonomie/foerderung/

Bei Öko-Landbaumaßnahmen verpflichten sich die Landwirte für einen Zeitraum von i.d.R. fünf Jahren, vorher festgelegte besonders umweltfreundliche Bewirtschaftungsverfahren und tiergerechte Halungsverfahren auf ihrem Betrieb einzuhalten. Aus der ersten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik wurden die Direktzahlungen ab 2015 noch stärker als bisher an konkrete Umweltleistungen geknüpft und damit zu einem erheblichen Maß "ökologisiert". Der Ökologische Landbau ist von der Erfüllung dieser "Greening"-Bestimmungen der vorgenannten EU-Verordnung befreit, weil die Anforderungen an diese Bewirtschaftungsweise weit über die Erfüllung dieser Umweltleistungen hinausgehen.

Auch die Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsstruktur in Bezug auf Qualitätsprodukte, zu denen auch ökologisch erzeugte landwirtschaftliche Produkte zählen, wird im Rahmen der GAK gefördert. Dazu gehören die Maßnahmen Gründung und Tätigwerden von Erzeugerzusammenschlüssen, Investitionen zur Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Qualitätsprodukte) sowie Kooperationen (Zusammenarbeit). Zuwendungsempfänger sind Erzeugerzusammenschlüsse, Unternehmen der Verarbeitung und Vermarktung, deren Tätigkeit sich nicht gleichzeitig auf die Erzeugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse bezieht, Unternehmen der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Rah-

Tab. 13-5 Entwicklung der landwirtschaftlichen Öko-Betriebe und -Flächen nach Bundesländern

	Betriebe (Anzahl)					Fläche (in ha)				
	2000	2012	2013	2014	14/13 in %	2000	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Bayern	3.280	6.666	6.724	6.783	+0,9	92.130	207.863	214.813	214.040	-0,4
Brandenburg/BE	403	814	795	803	+1,0	87.290	144.155	136.542	135.152	-1,0
Baden-Württemberg	4.292	6.780	6.921	6.919	±0,0	72.822	116.983	121.454	124.534	+2,5
Mecklenburg-Vorp.	477	811	808	785	-2,8	90.114	124.682	124.923	119.076	-4,7
Hessen	1.478	1.763	1.768	1.746	-1,2	51.252	81.486	84.310	85.885	+1,9
SN/HH/HB	763	1.470	1.444	1.452	+0,6	35.751	76.408	76.985	73.385	-4,7
N.-Westfalen	696	1.850	1.844	1.798	-2,5	24.506	69.692	70.791	70.069	-1,0
S.-Anhalt	175	368	376	376	±0,0	23.383	54.230	55.980	55.604	-0,7
Rheinl.-Pfalz	423	1.076	1.149	1.264	+10,0	12.736	44.215	52.592	53.988	+2,7
S.-Holstein	319	503	488	490	+0,4	18.439	35.172	40.157	37.085	-7,7
Sachsen	206	494	506	526	+4,0	14.284	35.564	36.192	36.663	+1,3
Thüringen	183	274	281	288	+2,5	20.774	35.592	36.332	32.901	-9,4
Saarland	45	163	167	168	+0,6	2.542	8.313	9.598	9.251	-3,6
Deutschland	12.740	23.032	23.271	23.398	+0,5	546.023	1.034.355	1.044.955	1.047.633	+0,3

Quellen: BLE; BMEL

Stand: 26.04.2016

men von Kooperationen. Dieser Förderbereich wurde von 2000 bis 2014 mit insgesamt 25,9 Mio. € aus Bundes-, Landes- und EU-Mitteln unterstützt.

Betriebe und Flächen -  **13-5**  **13-6** Im Ökologischen Landbau ist ein stetiges Wachstum der Betriebe und der bewirtschafteten Flächen zu verzeichnen. 2015 bewirtschafteten 24.343 Betriebe (+ 4 % Zuwachs) eine Fläche von 1.077.950 ha. Damit nahm die ökologisch bewirtschaftete Fläche im Vergleich zu 2014 um 30.317 ha zu. 2015 betrug der Anteil der Öko-Betriebe an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Bundesgebiet 6,5 %. Bei der Verteilung der Zahl der Betriebe auf die einzelnen Bundesländer liegen Baden-Württemberg mit 7.130 Betrieben und Bayern mit 6.783 im bundesdeutschen Vergleich an der Spitze.

Ertragslage im Ökologischen Landbau - Die Erträge im ökologischen Pflanzenbau sind im Vergleich zum konventionellen Anbau je nach Standort im mehrjährigen Mittel zwischen 30 % und 40 % niedriger. Gründe dafür sind die geringe Stickstoffversorgung im Frühjahr, Verunkrautung, Krankheiten und Schädlinge. Viehstarke Betriebe haben durch die Möglichkeit des Wirtschaftsdüngereinsatzes in der Regel geringere Ertragseinbußen. Durch die stärkere Abhängigkeit von klimatischen Bedingungen sind Ertragsschwankungen relativ hoch. Um einerseits die notwendige Stickstofflieferung für den Anbau von anspruchsvollen Verkaufsfrüchten wie Winterweizen oder Kartoffeln zu gewährleisten und andererseits die Ausbreitung von Wurzelunkräutern einzudämmen, wird in ökologischen Betrieben meist Klee gras angebaut. Damit konkurriert Klee gras in viehlosen Betrieben mit dem Anbau von Verkaufsfrüchten.

Die Leistungen, die Tiere bei ökologischer Haltung erreichen können, sind im Vergleich zur konventionellen Tierhaltung nur wenig geringer. Auf Öko-Betrieben ist

der Leistungsrückgang je Tier nicht ganz so stark wie im Pflanzenbau. Untersuchungen zeigen, dass sich beispielsweise die Milchleistung pro Kuh und Jahr wegen des geringeren Einsatzes von zugekauftem Kraftfutter und geringeren Maisanteilen in der Fütterung im ungünstigsten Fall um 20 % verringert. Dafür ist der Grundfutterverzehr wesentlich höher. Verbunden mit

Tab. 13-6 Wachstum der Ökologischen Landwirtschaft in Deutschland

	jährlicher Flächenzuwachs		jährlicher Betriebszuwachs	
	ha	Wachstumsrate in %	Betriebe	Wachstumsrate in %
1996	44.684	.	711	.
1997	35.522	+10,0	831	+11,3
1998	26.825	+6,9	1.029	+12,6
1999	35.809	+8,6	1.212	+13,2
2000	93.696	+20,7	2.315	+22,2
2001	88.975	+16,3	1.962	+15,4
2002	61.980	+9,8	924	+6,3
2003	37.049	+5,3	850	+5,4
2004	33.864	+4,6	127	+0,8
2005	39.515	+5,2	417	+2,5
2006	18.133	+2,2	537	+3,2
2007	39.797	+4,8	1.146	+6,5
2008	42.450	+4,9	1.110	+5,9
2009	39.329	+4,3	1.234	+6,2
2010	43.587	+4,6	895	+4,3
2011	24.924	+2,5	564	+2,6
2012	18.729	+1,8	426	+1,9
2013	10.600	+1,0	239	+1,0
2014	2.678	+0,3	127	+0,5
2015 ¹⁾	30.317	+2,9	945	+4,0

1) vorläufige Zahlen

Quellen: BLE; BMEL, BÖLW

Stand: 26.04.2016

Tab. 13-7 Betriebe des Ökologischen Landbaus im wirtschaftlichen Vergleich

WJ 13/14	Einheit	Ackerbau		Milchvieh		sonstiger Futterbau	
		öko	konv.	öko	konv.	öko	konv.
Betriebe	Zahl	77	587	183	929	76	280
Betriebsgröße Standard-Output	1.000 €	197	204	162	163	98	123
LF	ha	178	175	77	72	136	133
Vergleichswert	€/ha LF	768	762	537	519	516	517
Arbeitskräfte	AK	2,6	2,0	2,1	1,9	2,1	1,7
Nicht entlohnte AK (Fam.)	nAK	1,1	1,2	1,5	1,4	1,3	1,3
Weizenertrag	dt/ha	28,5	75,8	35,8	65,8	29,4	61,0
Kartoffelertrag	dt/ha	180,1	364,8	156,4	283,1	0,0	281,5
Milchleistung	kg/Kuh	0	5885	6174	7054	5024	4399
Weizenpreis	€/dt	37,8	18,4	43,7	17,4	33,1	17,7
Kartoffelpreis	€/dt	44,6	15,3	69,0	19,2	0,0	24,5
Milchpreis	€/100 kg	0,0	31,6	47,6	40,4	0,0	38,2
Umsatzerlöse		1.579	1.480	2.338	2.489	694	840
landw. Pflanzenproduktion		1.253	1.310	98	220	44	163
Tierproduktion		60	79	2.131	2.148	493	629
sonst. betriebliche Erträge	€/ha LF	731	544	913	745	749	616
Direktzahlungen u. Zuschüsse		509	378	634	436	563	488
Zahlungen aus Agrarumweltmaßn.		156	13	189	36	180	96
sonst. betriebl. Aufwendungen		601	465	808	693	439	359
Materialaufwand		731	759	1.022	1.283	429	565
Düngemittel		49	204	18	103	5	51
Pflanzenschutz	€/ha LF	4	163	1	46	0	18
Tierzukäufe		17	17	28	63	56	126
Futtermittel		10	23	327	406	40	99
Personalaufwand		227	97	187	157	126	82
Gewinn	€/ha LF	481	466	728	692	247	246
Gewinn	€/Untern.	86.970	81.551	55.467	50.885	33.736	33.195
Gewinn + Personalaufwand	€/AK	48.398	49.815	33.005	33.286	24.078	25.956

Quelle: TI Braunschweig

Stand: 15.04.2015

niedrigeren Grünland-Erträgen führt dies zu einem höheren Bedarf an Futterflächen je Kuh. In Milchviehbetrieben macht dies bis zu 20 % aus.

Variable Kosten - Ökologisch wirtschaftende Landwirte geben wesentlich weniger Geld für Pflanzenschutz- und Düngemittel aus. Dafür sind die Ausgaben für Saatgut, Zwischenfruchtanbau und Bodenbearbeitung höher. In der Milchviehhaltung sind die höheren Kosten der Vollmilchfütterung beim Kalb und die höheren Kraftfutterkosten zu berücksichtigen. Deshalb setzen Bio-Betriebe in der Regel keine hohen Kraftfuttermengen ein. In der Schweinemast schlagen sich der sehr hohe Ferkelpreis und die hohen Futterkosten deutlich in den variablen Kosten nieder. Um eine höhere Wertschöpfung zu erreichen, vermarkten Öko-Betriebe ihre Produkte oft selbst. Dadurch können sie deutlich höhere Erzeugerpreise erzielen. Dabei fallen aber auch höhere Kosten an.

Fixkosten - Durch umstellungsbedingte Investitionen, wie zum Beispiel Stallumbau auf artgerechte Tierhaltung, erhöhen sich die Abschreibungs- und Unterhaltskosten. Kontrollkosten, der Mitgliedsbeitrag für einen ökologischen Anbauverband und eventuell anfallende

Vermarktungsgebühren wirken ebenfalls kostensteigernd. Wenn der Tierbestand beibehalten werden soll, ist oft eine Flächenzupacht erforderlich. Für die notwendige Lagerung und Aufbereitung pflanzlicher Produkte fallen zusätzliche Baukosten an.

Einkommenssituation -  **13-7** Nach Berechnungen des Thünen-Instituts erzielten die ökologisch wirtschaftenden Testbetriebe im Wirtschaftsjahr (WJ 2014/15) im Durchschnitt einen Gewinn plus Personalaufwand je Arbeitskraft (AK) von 33.222 €. Im Vergleich zum Vorjahr entsprach dies einem Anstieg von 2 %. Vergleichbare konventionelle Betriebe erzielten im WJ 2014/15 im Durchschnitt einen Gewinn plus Personalaufwendungen je AK von 31.533 €. Damit übertraf das durchschnittliche Einkommen der Öko-Testbetriebe das Einkommen der konventionellen Vergleichsbetriebe um rund 1.700 € bzw. 5 %.

Verbände -  **13-8** Zwei Drittel aller ökologisch wirtschaftenden Landwirte und Gärtner haben sich in Verbänden zusammengeschlossen, um ihre Interessen nach außen zu vertreten. Die neun anerkannten Anbauverbände des Ökologischen Landbaus zählten in 2015 12.992 Betriebe, die insgesamt 742.556 ha bewirt-

Tab. 13-8 Öko-Betriebe und -Flächen nach Verbandszugehörigkeit

Verbände	landwirtschaftliche Betriebe				Fläche (in ha)			
	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %	2013	2014	2015	15/14 in %
Bioland	5.783	5.906	6.235	+5,6	281.274	285.762	304.929	+6,7
Naturland ¹⁾	2.616	2.638	2.914	+10,5	139.498	136.096	150.837	+10,8
Demeter	1.449	1.476	1.468	-0,5	69.324	72.588	73.327	+1,0
Biokreis	975	982	1.000	+1,8	37.046	37.376	39.095	+4,6
Biopark	635	621	579	-6,8	136.247	134.918	120.496	-10,7
Gäa	355	357	367	+2,8	29.813	29.929	30.561	+2,1
Ecovin	250	246	235	-4,5	1.900	2.083	2.097	+0,7
Verbund Ökohöfe	151	152	153	+0,7	18.141	18.441	18.677	+1,3
Ecoland	36	42	41	-2,4	2.060	2.265	2.537	+12,0
verbandsgebunden	12.250	12.420	12.992	+4,6	715.303	719.458	742.556	+3,2
nicht verbandsgebunden (EG-Öko-VO) ²⁾	11.021	10.978	11.351	+3,4	345.366	328.175	335.394	+2,2
Gesamt	23.271	23.398	24.343	+4,0	1.060.669	1.047.633	1.077.950	+2,9

1) ohne zertifizierte Waldfläche
2) Geschätzt nach BÖLW-Erhebungen

Quelle: BÖLW

Stand: 27.04.2016

schafteten. Deutlich kleinere Betriebsflächen hatten die verbleibenden nicht verbandsgebundenen Betriebe, die ausschließlich nach der EG-Öko-Verordnung wirtschaften, mit einer Gesamtfläche von 335.394 ha.

Flächennutzung -  **13-9** Die Flächennutzung ist geprägt durch einen hohen Anteil an Dauergrünland (54 % in 2014), der mit 565.000 ha im Vergleich zum Vorjahr konstant blieb. Das entspricht gut 12 % aller deutschen Grünlandflächen. Die ökologisch bewirtschaftete Ackerfläche sank 2014 im Vergleich zu 2013 um 15.000 ha auf 440.000 ha. Deutlich niedriger als im

konventionellen Landbau ist der Getreideanteil. Der Anbau von Bio-Getreide verringerte sich 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3.000 ha auf 190.000 ha. Bei allen Getreidearten, außer Roggen, waren die Anbauflächen rückläufig. Der Öko-Getreideanteil auf den in Deutschland bewirtschafteten Getreideflächen lag bei 3 %. Auch der Ackerfutterbau sank um 4.000 ha auf 149.000 ha, wobei Kleegrassflächen dominierten. Der Anbau von Hülsenfrüchten erhöhte sich geringfügig um 1.000 ha auf 26.200 ha. Die Öko-Hackfruchtflächen sind 2014 im Vergleich zu 2013 geringfügig gewachsen.

Tab. 13-9 Entwicklung der Flächennutzung im Öko-Landbau in Deutschland

in 1.000 ha LF	Ökologischer Landbau						Landbau insgesamt 2014	Öko-Anteil 2014 in %
	2009	2010	2011	2012	2013	2014 ▼		
Ackerland	415,0	435,0	435,0	430,0	455,0	440,0	11.869,2	3,7
Getreide	209,0	207,0	204,0	202,0	202,0	199,0	6.460,6	3,0
Futterbau/ Ackerfutter	153,0	151,0	154,0	153,0	153,0	149,0	2.857,1	5,3
Hülsenfrüchte	21,9	26,5	25,5	22,2	25,0	26,0	92,4	31,7
Hackfrüchte	10,1	9,6	9,6	9,6	9,5	10,1	624,4	1,6
Ölsaaten z. Körnergewinnung	7,2	6,8	5,8	8,2	6,8	7,3	1.436,6	0,5
Körnermais	5,0	4,4	4,0	4,5	5,5	6,5	481,3	1,2
Flächenstilllegung/ Gründüngung	7,2	8,5	9,5	6,5	4,0	6,5	188,6	3,0
Grünland ohne Streuobst	500,0	520,0	535,0	560,0	565,0	565,0	4.650,7	12,2
Streuobstfläche	14,3	16,1	16,5	17,0	16,0	15,0	300,0	5,0
Gemüse ¹⁾	10,5	10,6	10,9	10,5	10,8	10,4	115,2	9,0
Rebland	4,7	5,4	6,9	7,4	7,1	7,5	99,4	7,5
Obst ^{1) 2)}	5,7	5,7	5,8	6,8	8,5	8,9	52,8	16,8
Insgesamt	947,1	990,7	1.015,6	1.034,4	1.060,7	1.047,6	16.724,8	6,3

1) Marktanbau
2) Quelle ab 2012 geändert, nur eingeschränkt mit Vorjahren vergleichbar

Quellen: ZMP; AMI; BLE; BMEL

Stand: 27.04.2016

Tab. 13-10 Entwicklung des Viehbestandes in Öko-Betrieben in Deutschland

Anzahl in 1.000	Ökologischer Landbau						Landbau insgesamt 2014	Öko-Anteil 2014 in %
	2009	2010	2011	2011	2013	2014 ▼		
Kühe insgesamt	243,0	263,0	266,0	268,0	267,0	278,0	4.981,2	5,6
Milchkühe	120,0	133,0	139,0	145,0	143,0	148,0	4.311,4	3,4
Mastschweine ¹⁾	120,0	101,0	109,0	116,0	117,0	109,0	18.166,8	0,6
Zuchtsauen	16,4	16,4	15,8	16,7	15,1	15,2	2.080,2	0,7
Mutter- und Milchschafe	139,0	138,0	130,0	130,0	120,0	121,0	1.125,1	10,8
Legehennen ²⁾	2.091,5	2.300,0	2.900,0	3.300,0	3.800,0	4.200,0	44.200,0	9,5
Masthähnchen ³⁾	490,0	550,0	580,0	600,0	790,0	840,0	102.000,0	0,8
Gänse	32,0	39,0	38,5	47,0	56,0	48,0	945,0	5,1
Puten	305,0	265,0	222,0	285,0	292,0	367,0	13.900,0	2,6
Eierproduktion (in Mio.)	565,0	621,0	783,0	891,0	1.034,0	1.134,0	12.685,0	8,9

1) inklusive Jungschweine
 2) 2007-2009 DESTATIS-Dezembererhebung, ab 2010 MEG/AMI-Berechnung
 3) konventionelle Bestandsdaten lt. Agrarstrukturerhebung 2013, nicht mit Vorjahren vergleichbar

Quelle: AMI

Stand: 27.04.2016

Viehhaltung -  **13-10** In der Viehhaltung dominiert der Anteil an Wiederkäuern, während die Schweinehaltung sehr schwach ausgeprägt ist. Wiederkäuer können insbesondere das Klee gras am besten verwerten, das in Öko-Betrieben als wichtiger Bestandteil der Fruchtfolge angebaut wird. In Deutschland steht fast jede fünfte Mutterkuh in einem Öko-Betrieb; der Bestand an Öko-Mutterkühen stieg 2014 mit 130.000 Tieren gegenüber dem Jahr 2013 um 6.000 Tiere. Mit 143.000 Kühen wurden 3,4 % der Milchkühe in Betrieben des Ökologischen Landbaus gehalten. Die getreidebasierte tierische Veredelung hat im Öko-Landbau eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Der Bestand an Mastschweinen verringerte sich um 8.000 Tiere auf 109.000 Tiere in 2014. Dies entsprach aber nur 0,6 % der gesamten Mastschweinehaltung im Bundesgebiet. Bei Bio-Masthähnchen lag der Anteil konstant bei 0,8 % an der Gesamtproduktion, wobei eine Zunahme um 50.000 Tiere auf 840.000 Masthähnchen zu verzeichnen war. Wieder ausgeweitet wurde die Erzeugung von Öko-Puten. Demnach stieg der Bestand 2014 um 75.000 Tiere auf 367.000 Tiere. Die Bio-Eierproduktion wurde 2014 gegenüber dem Vorjahr nochmals gesteigert. Mit über 1,1 Mrd. Bio-Eiern entfielen 8,9 % auf die deutsche Eier-Gesamtproduktion. Dies ist auf eine starke Nachfrage der Verbraucher zurückzuführen. 2014 betrug der Anteil der Bio-Hennen am Gesamtbestand 9,5 %. Die Zahl der Öko-Legehennen betrug 4,2 Mio.

Ökologischer Lebensmittelmarkt - Der ökologische Lebensmittelmarkt hat sich zwar sprunghaft entwickelt, aber im Gegensatz zu den Märkten im konventionellen Lebensmittelbereich gibt es keine repräsentativen Meldesysteme und Öko-Produkte werden in den offiziellen Statistiken nicht getrennt erfasst. Daher können vielfach nur Trends wiedergegeben werden. Aus verschiedenen Erhebungen (AMI Ökomarkt Service, GfK-Haushaltspanel, AC Nielsen-Handelspanel, BNN-

Umsatzdaten, bioVista Naturkost-Handelspanel) wurde auswertbares Datenmaterial zur Analyse der Nachfrageentwicklung zusammengestellt.

Umsätze -  **13-11** Der Umsatz mit ökologisch erzeugten Lebensmitteln in Deutschland hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und ist somit eines der wenigen Wachstumssegmente im deutschen Lebensmittelmarkt. Da Öko-Lebensmittel meist teurer sind als konventionell erzeugte Vergleichsprodukte, ist der relative Anteil des Umsatzes höher als der Mengenanteil. 2014 waren die Verbraucherpreise für Bio-Lebensmittel noch stabil. 2015 verteuerten sie sich aber aufgrund verschiedener Faktoren, wie z.B. kleinerer Ernten aufgrund der Trockenheit.

2015 wurde in Deutschland mit Öko-Lebensmitteln ein Gesamtumsatz von 8,62 Mrd. € erzielt. Dies entsprach wiederum einem Wachstum von 11,2 % im Vergleich zu 4,8 % im Vorjahr. Wie schon 2014 entfielen die größten Zuwächse auf Frischeprodukte wie Obst und Gemüse, Trinkmilch und Molkereiprodukte. Die einzige Ausnahme bildet hier Käse, der einen Preisrückgang bis 0,9 % verzeichnete. Auch der Umsatz mit Bio-Eiern wuchs 2015 rasant und stellte bereits 11,5 % der gesamten Eiereinkäufe.

Absatzwege -  **13-11** Unter den Geschäftstypen hat sich der Naturkosthandel (einschließlich größerer Hofläden) mit einem Wachstum von 10 % zweistellig weiterentwickelt. Der LEH übertraf 2015 mit seinem Umsatzplus das traditionelle Standbein Naturkostfachhandel mit einem Plus von +13 %. 4,6 Mrd. € (55 %) des Bio-Umsatzes wurden im LEH erzielt. Das vergleichsweise kleinste Plus von nur 6 % erreichte der Branchenzweig „sonstige Betriebsstätten“, in dem Hofläden, Ernährungshandwerk, Versandhandel, Reformhäuser usw. zusammengefasst werden.

Tab. 13-11 Entwicklung des Umsatzes und Absatzes von Öko-Produkten in Deutschland

in Mrd. €	2013	2014	2015
Öko-Umsatz			
Gesamt	7,42	7,76	8,62
Naturkostfachhandel ¹⁾	2,26	2,47	2,71
Lebensmitteleinzelhandel ²⁾	4,06	4,21	4,76
sonstige ³⁾	1,10	1,09	1,15
Absatz über verschiedene Absatzkanäle (in %)			
Naturkostfachhandel ¹⁾	31	33	32
Lebensmitteleinzelhandel ²⁾	55	53	55
sonstige ³⁾	15	14	13

1) einschl. Hofläden mit Warenzukauf im Wert von > 50.000 € (u.a. vom Großhandel)
2) einschl. Drogeriemärkte
3) Bäckereien, Metzgereien, Wochenmärkte, Obst-/Gemüsefachgeschäfte, Abokisten, Versandhandel, Tankstellen, kleine Hofläden

Quelle: AMI

Stand: 27.04.2016

Öko-Getreidemarkt -  **13-3**  **13-4** Die Bio-Getreideernte in Deutschland zeigte 2015 ein uneinheitliches Bild. Die enorme Trockenheit und hohe Temperaturen haben die Erträge schmelzen lassen. Die Getreideerträge unterschritten das Vorjahr (2014: 34 dt/ha) um etwa 2 dt/ha mit regionalen Unterschieden in den südlichen Bundesländern aufgrund Wassermangels. Erfreulich überraschten die guten Qualitäten. Klebergehalte von 30 % waren keine Seltenheit. Von den Ernteeinbußen war auch Futtergetreide betroffen, was zu höheren Importmengen führte. Die Haferernte in Deutschland fiel 2015 mengenmäßig bei reduzierter Anbaufläche kleiner aus als 2014.

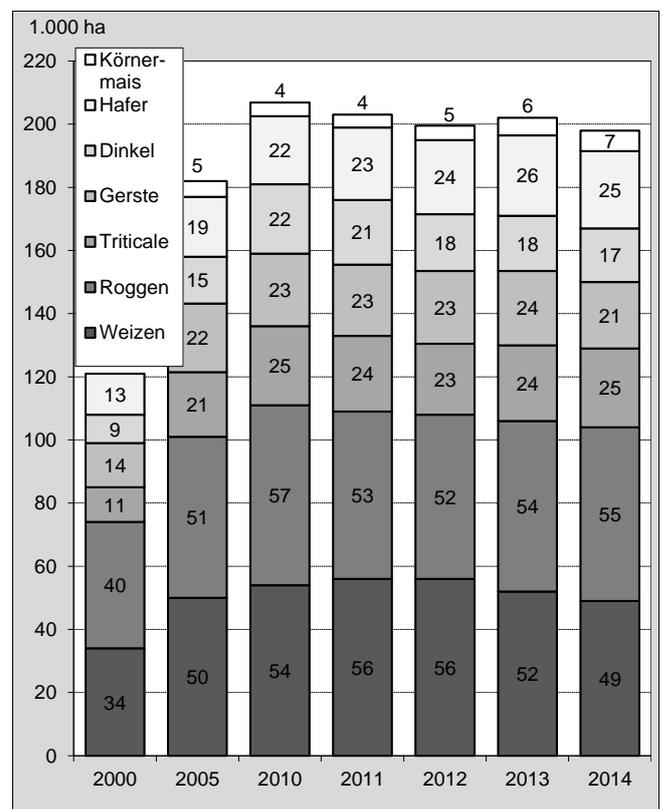
Die Bio-Getreideernte 2015 fiel mit 647.000 t um 91.000 t (-5 %) geringer aus als 2014. Es wurden 179.000 t Weizen (-5,8 %), 173.000 t Roggen, 80.000 t Hafer (-9,1 %), 91.000 t Triticale (-8,1 %), 70.000 t Gerste und 53.000 t Dinkel (-7 %) geerntet.

Der Import von Öko-Getreide erhöhte sich bei Konsum- und Futtergetreide 2014/2015 nochmals. Insgesamt importierten Verarbeiter und Händler 218.000 t Bio-Getreide. Der Importanteil von Weizen und Dinkel (+ 46 %) umfasste ein Volumen von 126.000 t, die Ware kam vornehmlich aus Rumänien und der Ukraine.

Die durchschnittlichen monatlichen Erzeugerpreise bewegten sich beim Bio-**Weizen** 2015 zwischen 401-421 €/t bei einem guten bis sehr guten Kleberanteil. Die Qualitäten mit einem geringeren Kleberanteil bei kleiner bis normaler Kornausbildung erzielten Preise zwischen 370-384 €/t. Bei Bio-Futterweizen reichte die Preisspanne von 310-330 €/t. Auch wenn die Preise für Brotweizen stabil blieben, konnte man am Markt beobachten, dass die Bio-Weizenmenge knapp wurde. Verarbeiter und Mühlen zeigten stärkeres Interesse mit längerfristigen Lieferverträgen für Bio-Erzeuger mit Verbandsware. Der **Dinkel**markt war schnell geräumt. Kleinstmengen wurden 2014 am freien Markt mit schwindelerregenden Preisen gehandelt. Die Preisbil-

dung für Bio-Dinkel stabilisierte sich mit der Ernte 2015 und pendelte sich für lose Bio-Dinkel-Rohware wieder bei rund 550 €/t ein.

Bei **Roggen** fiel die Ernte 2015 im Vergleich zum Vorjahr fast gleich aus. 95 % des Roggenbedarfs konnte 2015 aus deutschem Anbau gedeckt werden. Das Preisniveau lag wie bei Bio-Weizen bei etwas über 300 €/t. Futterroggen wurde 2015 mit unter 260 €/t gleichbleibend wie im Vorjahr gehandelt.

Abb. 13-3 Entwicklung der Anbaufläche für Bio-Getreide in Deutschland

Quellen: ZMP; AMI; DESTATIS; BLE; BMEL; MEG Stand: 02.05.2016

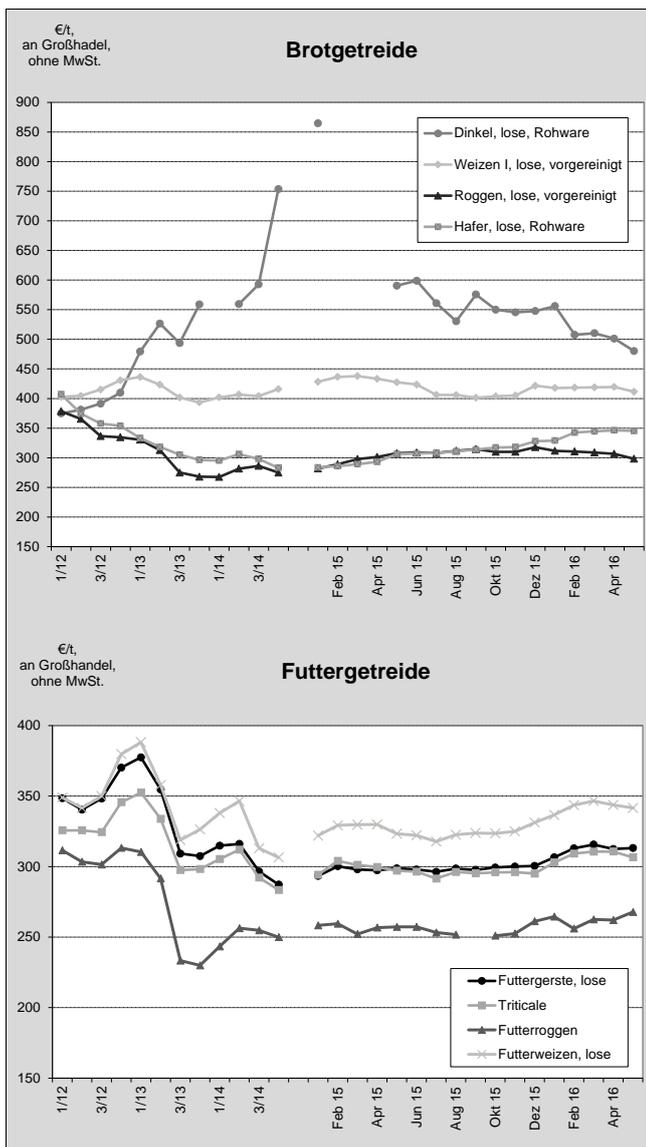
Bei Bio-Hafer war die Ernte 2015 in Deutschland nicht nur kleiner, sondern auch qualitativ schlechter. Der Preis für Hafer bewegte sich ab Ernte 2015 nach oben und überschritt die 300 €/t Schwelle deutlich.

Bio-Gerste hatte 2015 in den Winterungen sehr schöne Bestände, die aber unter zunehmender Trockenheit litten. Die Erntemenge verringerte sich um 5,4 %. Die Preise bewegten sich am Markt ebenfalls um rund 300 €/t.

Die Bio-Körnerleguminosenernte 2015 litt ebenfalls unter der Witterung und verzeichnete 24 % Einbußen der Erntemenge im Vergleich zum Vorjahr. Die Erntemenge belief sich auf 52.000 t. Die heimische Nachfrage in der Tierhaltung und den Mischfutterwerken waren weiterhin auf Zufuhren aus dem Baltikum angewiesen. Deswegen legten die Importe von Körnerlegumi-

nosen 2015 nochmals deutlich zu. Obwohl die Anbaufläche der Körnerleguminosen ausgeweitet wurde, lag die Importmenge bei 60 % des Gesamtbedarfs. 24.000 t Futtererbsen wurden 2014/2015 beispielsweise aus Litauen importiert. Trotzdem wurden Körnerleguminosen preislich nicht höher gehandelt. Ackerbohnen werden in Deutschland zu ca. 60 % von Bio-Landwirten angebaut. Sie sind ein wichtiges Glied in der Fruchtfolge und erfuhren 2014 eine Ausweitung der Anbaufläche um 2.300 ha auf 9.900 ha. In der vergangenen Saison blieben die Preise im Vergleich zum Vorjahr stabil und schwankten zwischen 410-430 €/t. Bio-Futtererbsen wurden preislich 2015 auf einem Korridor von 430-435 €/t etwas höher gehandelt. Der Preis für Bio-Sojakuchen (lose) verblieb auf dem Vorjahresniveau und bewegte sich zwischen 822 und 881 €/t.

Abb. 13-4 Entwicklung der Preise für Öko-Brot- und -Futtergetreide in Deutschland

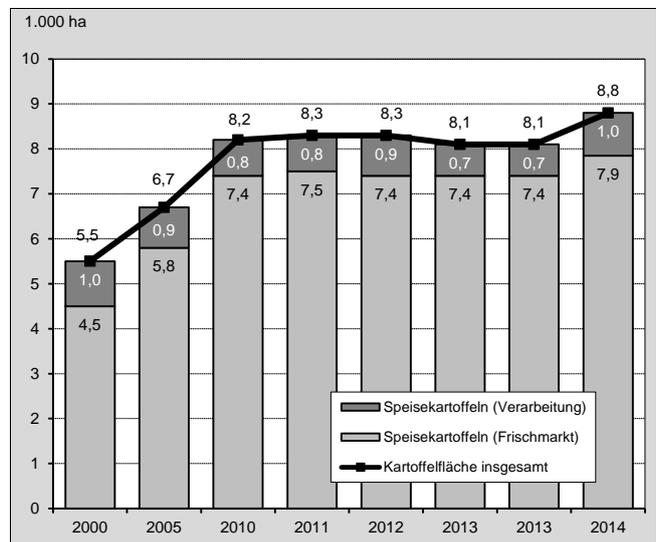


Quellen: ZMP; AMI

Stand: 03.05.2016

Öko-Kartoffelmarkt - 13-5 13-6 Die bedeutendsten Anbauggebiete für Öko-Kartoffeln sind Niedersachsen mit gut einem Drittel, Bayern mit knapp 20 % und Nordrhein-Westfalen mit ca. 12 % der deutschen Anbaufläche. Diese blieb 2014 im Vergleich zum Vorjahr mit 8.800 ha stabil. Die Erntemenge für deutsche Öko-Speisekartoffeln war 2015 kleiner als im Vorjahr. Nach einem sehr guten Start in die Bio-Kartoffelsaison 2015/2016 ging die Ernte witterungsbedingt nur schleppend voran. Die Ernteergebnisse in der Mitte Deutschlands waren durchschnittlich, in Bayern und Schleswig-Holstein dagegen katastrophal mit Einbußen um 50 % im Vergleich zur Vorjahresmenge, die sich auf 150.000 t belief. Auch die Vermarktung der Kartoffeln startete 2015 mit Hindernissen. Die Ursache waren Nachweise bzw. Rückstände von Pflanzenschutzmittel bei importierten ägyptischen Frühkartoffeln. Es waren somit nur heimische Frühkartoffeln, vornehmlich aus der Pfalz, am Markt verfügbar, deren Ernte und Vermarktung verspätet und stufenweise stattfand. Die knappe Erntemenge wirkte sich auch auf das Preisge-

Abb. 13-5 Entwicklung der Anbaufläche für Öko-Kartoffeln



Quellen: ZMP/AMI; DESTATIS; BLE; BMEL; MEG

Stand: 02.05.2016

Tab. 13-12 Öko-Obstbau in Deutschland

in ha	2011	2012	2013	2014 ▼	Öko-Anteil 2014 in %
Obst¹⁾	5.800	6.800	8.485	8.685	16,8
Kernobst ²⁾	3.400	5.000	5.000	5.200	15,6
- Äpfel ²⁾	3.200	4.700	4.700	4.800	15,3
Steinobst ²⁾	350	1.800	1.800	1.800	15,4
Strauchbeeren ³⁾	780	1.546	1.685	1.865	24,2

1) Marktbanbau
2) Schätzung DESTATIS, Ökologischer Landbau in Deutschland 2012
3) Quelle ab 2012: DESTATIS-Erhebung "Strauchbeerenanbau und -ernte"

Quellen: AMI; DESTATIS

Stand: 02.05.2016

füge aus. Mit 68 bis 70 €/dt wurde die Preisschwelle des Vorjahres um das doppelte übertroffen. Der wichtigste Absatzkanal deutscher Bio-Kartoffeln blieb der LEH, über den gut 66 % vermarktet wurden. Verkaufsargumente wie Regionalität in Kombination mit der Bio-Zertifizierung verlocken verschiedenste Käuferschichten zum Kauf von Bio-Kartoffeln.

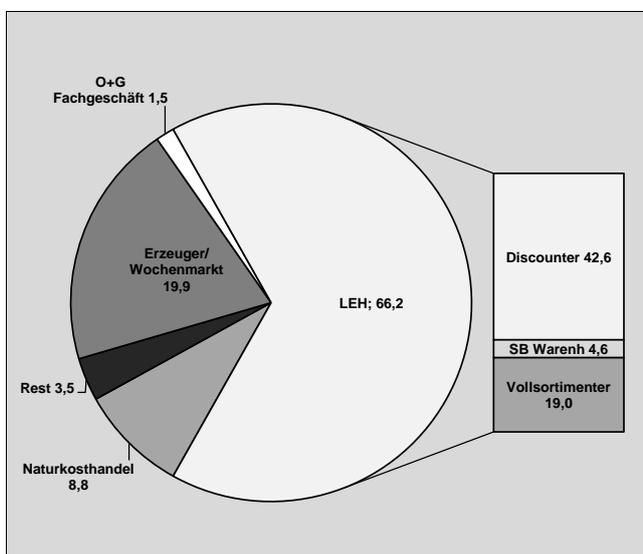
Öko-Gemüsemarkt - Das Frischesortiment der Bio-Lebensmittel im Verbraucherjahr 2015 wurde mit 20 % bei Gemüse und mit 17 % bei Obst dominiert. Die Anbaufläche von Öko-Freilandgemüse in Deutschland ist 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 2 % auf 10.750 ha gestiegen. Damit wurden 9 % der Gemüseanbauflächen im Freiland wie im Vorjahr ökologisch bewirtschaftet. Bayern stellte wie im Vorjahr 2014 mit 1.843 ha die größten Anbauflächen an Bio-Gemüse. Dicht auf den Fersen folgte, bezogen auf die Gemüseanbaufläche, Nordrhein-Westfalen mit 1.553 ha. Der größte Anteil an den ökologisch bewirtschafteten Anbauflächen im Freiland entfiel im Jahr 2015 mit 11,3 % auf Wurzel- und Knollengemüse, das auf einer Fläche

von 3.317 ha angebaut wurde. Auf Platz zwei war Blatt- und Stielgemüse mit 1.654 ha. Bio-Früchtgemüse hatte eine Anbaufläche von 1.376 ha. Bei genauer Betrachtung wichen die Verbraucherpreise bei einigen Gemüsearten 2015 deutlich von 2014 ab. Der Bio-Kunde gab 2015 insgesamt 10,4 % mehr Geld für Bio-Gemüse aus. Dabei verlagerte sich die Kauffreude vor allem zum Früchtgemüse. Bio-Möhren und Bio-Salate wurden in 2015 etwas weniger nachgefragt. Auch hier hatte die extreme Witterung des Sommers 2015 ihre Auswirkung auf die Verbraucherpreise. Insgesamt kauften die Verbraucher 2015 3,1 % mehr Bio-Gemüse ein als im Vorjahreszeitraum.

Öko-Obstmarkt - 13-12 13-7

Obst ist das zweite starke Standbein des Bio-Frischesortiments. 2014 wurde in Deutschland auf 13.161 ha Bio-Obst angebaut. Dabei entfielen 4.800 ha auf die Erzeugung von Bio-Äpfeln und 7.500 ha auf Rebflächen vornehmlich zur Weinproduktion. Bio-Obsteinkäufe entwickelten sich auch 2015 wie in den

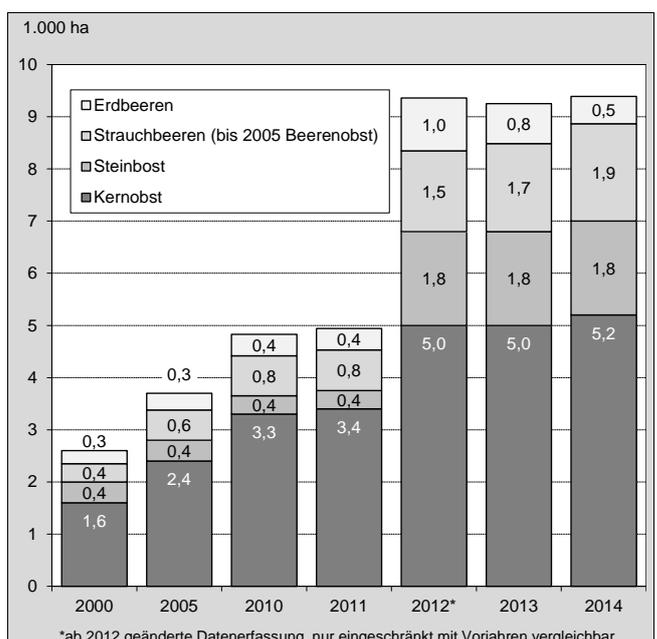
Abb. 13-6 Absatz von Öko-Kartoffeln in Deutschland für das Jahr 2015 nach Einkaufsstätten (Anteile in %)



Quelle: AMI

Stand: 02.05.2016

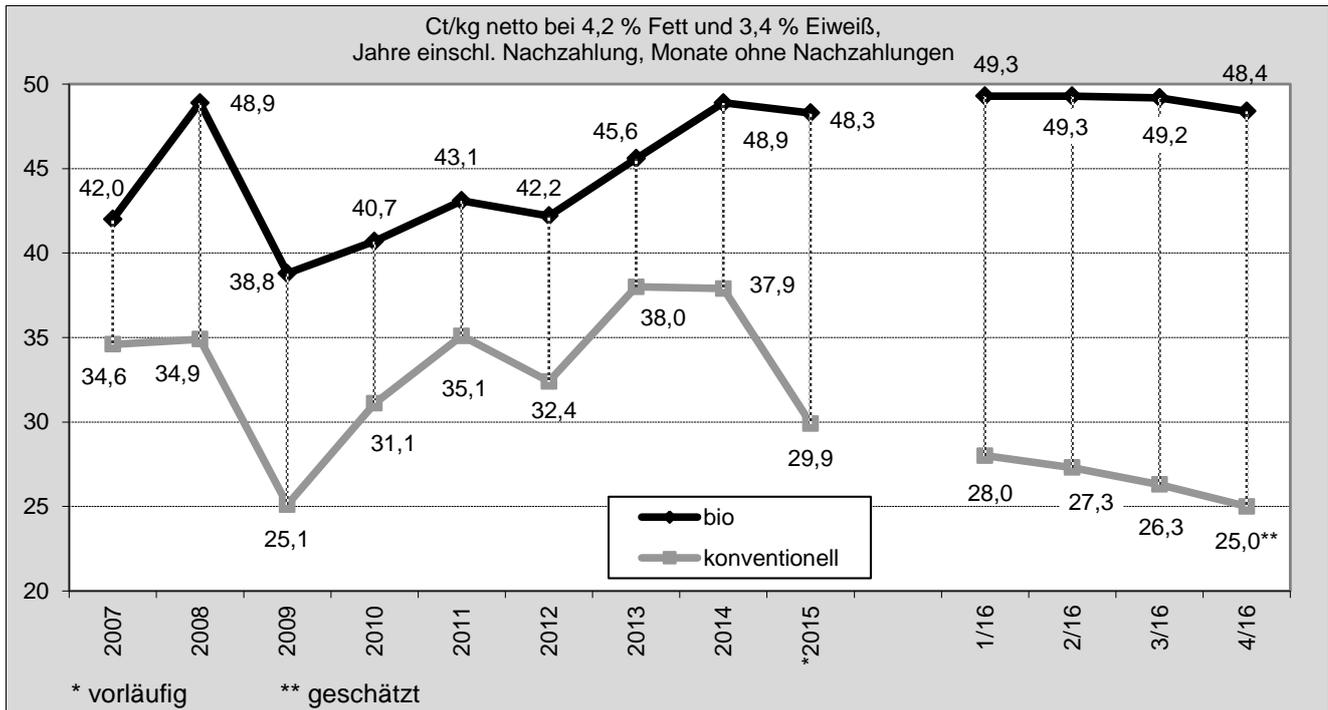
Abb. 13-7 Entwicklung der Anbaufläche für Öko-Obst in Deutschland



Quellen: ZMP/AMI; DESTATIS; BLE; BMEL; MEG

Stand: 03.05.2016

Abb.13-8 Bio-Milchpreise und Preisabstand zu konventioneller Milch



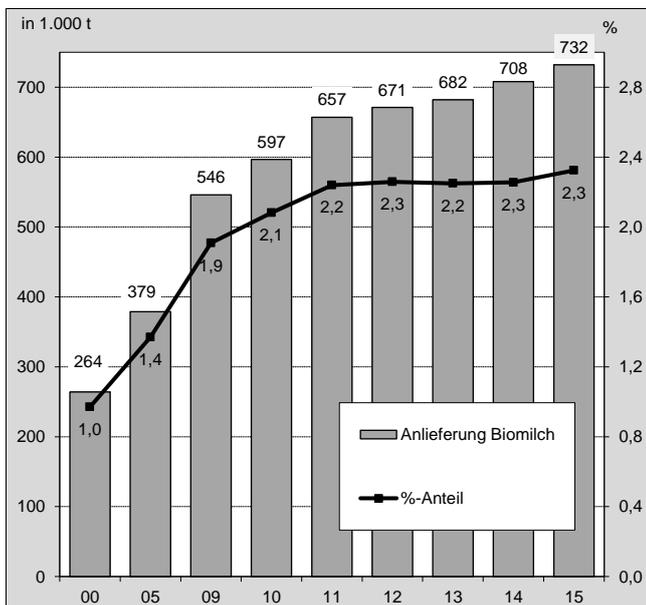
Quellen: © bioland, www.biomilchpreise.de, BLE/LfL

Stand: 03.05.2016

vergangenen Jahren positiv. Insgesamt kauften die privaten Haushalte in Deutschland knapp 12 % mehr Bio-Frischobst. Am deutlichsten war der Nachfrageanstieg bei Bio-Äpfeln, wo der Absatz aus der großen deutschen Ernte 2014 bei niedrigeren Verbraucherpreisen als in der Vorsaison angetrieben wurde. Weiterhin ist die Bio-Banane die Frucht mit der höchsten Absatzzahl, die in 2015 einen Anteil von 47 % am Bio-

Obstsortiment hatte. Dies entsprach einem Marktsegment von 18,6 % des gesamten Bananenabsatzes. An zweiter Stelle der deutschen Kaufreihe lagen die Bio-Äpfel, deren Anteil am Bio-Obstabsatz 14,4 % betrug.

Abb. 13-9 Anlieferung von Öko-Milch an Molke- reien in Deutschland und Anteil an insgesamt angelieferter Milch



Quellen: BLE; BMEL

Stand: 09.05.2016

Öko-Milchmarkt - 13-8 13-9 Von Januar bis November 2014 lieferten deutsche Bio-Milcherzeuger nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) 732 Mio. kg Bio-Milch an die Molke- reien. Das waren 3,4 % mehr als im Vorjahr.

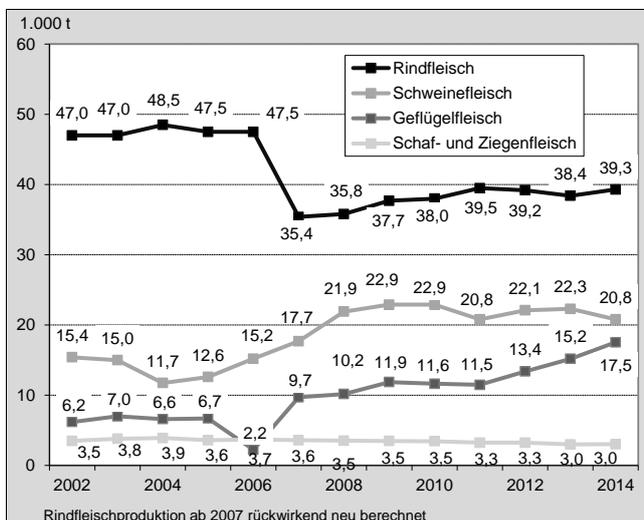
Der Jahrespreis für Bio-Milch 2015 erreichte 48,2 bzw. 48,3 Cent (netto ab Hof bei 4,2 % Fett und 3,4 % Ei- weiß, bei höchster Qualität). Die Bio-Milchpreise liegen aktuell rund 22 Ct/kg über den Auszahlungsleistungen der konventionell wirtschaftenden Kollegen. Solch einen Mehrerlös für Bio-Milch gab es für die deutschen Erzeuger noch nie. Viele Betriebe, die aktuell auf Bio- Landbau umgestellt haben, sind Milchviehbetriebe. Der Boom zur Umstellung auf die ökologische Wirtschafts- weise hält unter den Milchviehbauern bundesweit bis- her auch 2016 an.

Gleichzeitig stieg 2015 die Nachfrage nach Bio-Milch seitens der privaten Haushalte Deutschlands. Sie kauften 2015 10,8 % mehr Konsummilch ein. Die gestie- gene Nachfrage nach Bio-Milchprodukten ließ 2015 den Anteil an Bio-Konsummilch auf 6,3 % am gesamten Konsummilchabsatz steigen. Die Verbraucherpreise für Bio-Milch und Bio-Milcherzeugnisse blieben erfreu- licherweise fast stabil und erhöhten sich 2015 nur ge- ringfügig um 0,2 %. Bio-Käse ging teils mit niedrigeren

Verbraucherpreisen über die Theke. Die Ursache dafür ist, dass der Bio-Käse als Kaskadenprodukt zu betrachten ist. Bio-Molkepulver, das bei der Käsebereitung entsteht, erfreut sich hoher Nachfrage auf dem nationalen und internationalen Markt. Der Nachfragesog aus dem asiatischen Ausland konnte auch 2015 nur teilweise bedient werden. Die große Nachfrage nach Bio-Milch und -Milchprodukten ließ 2015 die Importmenge vom benachbarten Ausland wieder steigen. Dabei waren Dänemark und Österreich die größten Bio-Milchimporteure, deren Bio-Milch dann teils erst in Deutschland zu Bio-Produkten verarbeitet wurde. In Milchäquivalente umgerechnet betrug der Importanteil 2015 37 %. Die östlichen Nachbarländer Tschechien und Polen lieferten Bio-Milch zur Verarbeitung zu Bio-Joghurt und Bio-Butter.

Öko-Fleischmarkt - 13-10 Die Haushalte in Deutschland kauften 2015 rund 8 % mehr Bio-Fleisch nach den vorliegenden neu gewichteten Daten aus dem GfK-Haushaltspanel. Demnach wuchs der Rindfleischverkauf deutlich um 19 %, während die Schweinefleischverkäufe mangels verfügbarer Ware um 3 % zurückgingen. Gemischtes Hackfleisch stieg weiter um 10 %, wobei auch hier die geringere Verfügbarkeit von Schweinefleisch die Entwicklung bremste. Größte Wachstumstreiber waren 2015 der Naturkosthandel und die Discounter mit einem Plus von 18 %. Verschiedene Handelsketten weiteten 2015 ihr Bio-Fleischangebot deutlich aus – das dürfte sich 2016 bei besserer Warenverfügbarkeit noch weiter fortsetzen. Bei den Fleisch- und Wurstwaren fiel das Wachstum mit einem Plus von 2 % vergleichsweise klein aus. Das lag an der mangelnden Verfügbarkeit von Schweinefleisch, das Hauptbestandteil vieler Wurstsorten ist. Auch hier hatten die Discounter mit einem Plus von 10 % die Nase vorn. Sowohl bei Fleisch als auch bei Wurst sind die Verkaufsmengen der Vollsortimenter jeweils leicht zurückgegangen, teilweise durch die wachsende Konkurrenz der Discounter.

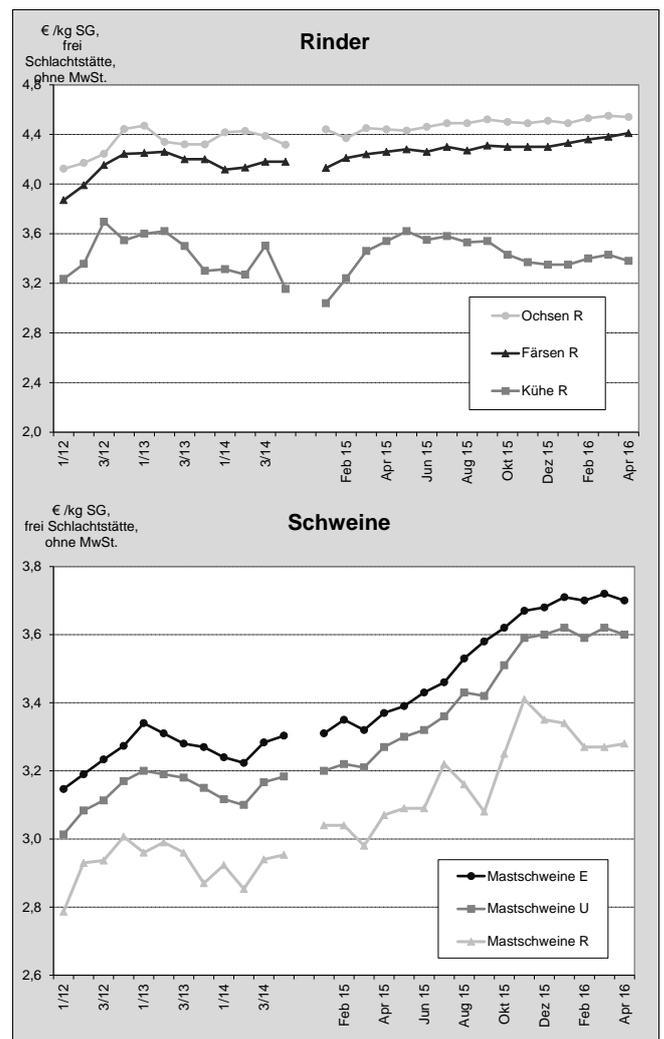
Abb. 13-10 Öko-Fleischerzeugung in Deutschland



Quellen: ZMP/AMI; DESTATIS; BLE; BMEL; MEG Stand: 03.05.2016

Öko-Rindfleisch - 13-11 Die Fleischrinderschlachtungen stiegen von Dezember 2014 bis November 2015 um 40 %. Am größten war der Anstieg bei den Jungbullen, deren Schlachtungen sich beinahe verdoppelt haben. Das zeigt, dass immer mehr Jungbullen, die vorher konventionell gemästet wurden, nun auf Bio-Betrieben blieben und Bio-Betriebe in die Bio-Jungbullenmast investierten. Teilweise mästen ehemalige reine Mutterkuhbetriebe ihre Tiere nun auch aus. Kuhschlachtungen stiegen im gleichen Zeitraum (Dezember 2014 bis November 2015) um ein Viertel. Die steigende Hackfleischnachfrage machte sich hier bemerkbar. Dabei war die McDonald's Aktion im Herbst 2015 nur ein weiterer Baustein, während die stete, hohe Hackfleischnachfrage aus allen Ladentypen Hauptverursacher war. Die Kuhpreise sanken, anders als die Fleischrinderpreise im November 2015 leicht. Das lag vor allem an den niedrigen konventionellen Notierungen, die im Oktober und November auf weniger als 2,60 €/kg Schlachtgewicht abgerutscht waren. Da bei den Kühen, anders als bei Fleischrindern und Schweinen, viele Verarbeiter ihre Preise an die konventionellen

Abb. 13-11 Entwicklung der Preise für Öko-Fleisch in Deutschland



Quellen: ZMP; AMI Stand: 04.05.2016

Notierungen gekoppelt haben, wirkten sich Preischwankungen auch auf den Bio-Markt aus. Da aber andere Unternehmen unabhängige Bio-Preise zahlten, lagen die Bio-Aufschläge insgesamt bei beeindruckenden 60-70 Ct/kg Schlachtgewicht. Schlachtrinder erzielten Aufschläge gegenüber den konventionellen Notierungen um 30-40 Ct/kg Schlachtgewicht. Zur Marktversorgung bis Jahresmitte 2016 stehen verschiedenen Prognosen im Raum: Durch die Produktionsausweitungen könnten ausreichend Fleischrinder und Kühe am Markt sein. Viele Betriebe verringerten wegen der witterungsbedingten geringeren Futtermittellieferung ihre Rinderbestände, so dass es zu weniger Schlachtungen kommen könnte.

Öko-Schweinefleisch -  **13-11** In Deutschland sank 2014 die Bio-Schweinefleischherzeugung nochmals um 1.500 t auf 20.800 t. Das entsprach 0,4 % der gesamten Schweinefleischherzeugung. Der Bestand an Mastschweinen sank ebenso von 127.000 auf 109.000 Mastschweine. Die Bemühungen verschiedener Erzeugergemeinschaften und Fleischverarbeiter zum Wiederaufbau des 2014 geschrumpften Bio-Schweinemarktes trugen 2015 nur langsam Früchte. Neue Mastbetriebe wurden umgestellt oder Bestände aufgestockt. Knackpunkt waren 2015 und bleiben die fehlenden Bio-Betriebe mit Ferkelerzeugung. So kommt es, dass viele der neuen oder erweiterten Betriebe im geschlossenen System arbeiten oder auch direkte Kooperationen mit bestimmten Ferkelerzeugern geschlossen haben. Nach Auskünften verschiedener Vermarkter dürften rund 2.500 neue Zuchtsauenplätze entstanden sein bzw. noch entstehen. Das bedeutet, dass schon 2016 rund 50.000 mehr Bio-Schweine geschlachtet werden können. 2017 dürften es dann weitere 50.000 mehr sein. Zur Jahresmitte 2015 überschlugen sich im Bio-Schweinemarkt die Ereignisse. Dem weiterhin begrenzten Angebot stand eine deutlich wachsende Nachfrage gegenüber. Möglicherweise hatte die "Aktion Tierwohl" des deutschen Lebensmitteleinzelhandels auch Einfluss auf die Bedeutung von Bio-Fleisch. Selbst Discounter weiteten ihr Angebot aus und boten neue Produkte an. Ende Juni 2015 erklärte das Schlachtunternehmen Tönnies wieder in die Schlachtung von Bio-Schweinen einzusteigen, nachdem es schon Mitte 2007 bis Ende 2008 hier aktiv war. Seitdem bezog Tönnies Teilstücke. Die Kooperation mit dem anderen Unternehmen erwies sich aber nach Aussagen von Tönnies als zunehmend schwierig. Vereinbarte bzw. angeforderte Mengen wurden nicht geliefert und so entschloss man sich, wieder selbst in die Schlachtung einzusteigen. Zunächst wurde den Landwirten 3,60 €/kg Schlachtgewicht pauschal (bei 1,85 € Vorkosten) angeboten. Die Bio-Bauern zeigten sich jedoch gegenüber ihren bisherigen Partnern als sehr liefertreu, so dass sie schon bald danach mit 3,80 € "geködert" wurden. Sollte die gewünschte Wochenmenge (1.000 Bio-Schweine wurden als Ziel genannt) nicht zusammenkommen, so Tönnies, sei man auch bereit 4 € und mehr zu zahlen. Die offensive

Preispolitik von Tönnies veranlasste die etablierten Bio-Fleischunternehmen auch ihre Erzeugerpreise anzuhäufeln, so dass im August 2015 Bio-Schweinehalter im Schnitt 3,50 €/kg erhielten. Einzelne Unternehmen erhöhten sogar auf 3,75-3,80 €. Die Erzeuger erfreute die Entwicklung einerseits, aber es wuchs auch die Sorge, dass viele kleinere Unternehmen die gestiegenen Erzeugerpreise nicht weitergeben könnten und sich der Markt überhitzen könnte. Die Ferkelpreise stiegen im Herbst 2015 erneut und lagen mit 133 € auf Rekordniveau. Die Ferkelversorgung verbesserte sich 2015 teilweise, sie war aber noch nicht in allen Regionen ausreichend.

Öko-Geflügelfleisch - 2014 wurden in Deutschland 17.530 t Geflügelfleisch erzeugt, das war ein Zuwachs von 15 % im Vergleich zum Vorjahr. Gemessen an der gesamten Geflügelfleischerzeugung 2014 waren das nur 1,9 % der Gesamtproduktion. Bio-Putenfleisch erreichte immerhin einen Marktanteil von 5,3 %. Mit steigenden Bestands- und Verkaufszahlen punktierte Geflügelfleisch 2014 nicht nur im Naturkosthandel, sondern vor allem auch im LEH. Die Geflügelhaltung im Ökologischen Landbau wuchs in den letzten Jahren stark. Ökologisch erzeugtes Mastgeflügel ist dagegen etwas verhaltener in der Marktentwicklung als andere Bio-Fleischprodukte. Die Ursache dafür sind die hohen Ansprüche an die Vermarktung – von der EU zugelassenen und öko-zertifizierten Schlachtung bis zur durchgehenden Kühlung der empfindlichen Geflügelteilprodukte. Rewe-Bio zusammen mit Geflügelanbieter Biofino und Naturland betrat dazu 2015 neue Wege in der Bio-Geflügel Branche. Biofino ist in Deutschland Marktführer bei der Bio-Erzeugung und -vermarktung von Hähnchen- und Putenfleisch. In einer Vorarbeit von gut vier Jahren entdeckte man die schwarze Putenrasse Auburn, die sich für Bio-Putenfleisch besonders eignet. Im Gegensatz zu konventionellen weißen Puten eignen sich nicht nur Hennen, sondern auch Hähne zum Mästen. Mittlerweile stammen rund 50 % der Biofino-Puten von der schwarzen Rasse. Die vollständige Umstellung zum reinen Bio-Angebot wird forciert. Die Bio-Metzgerei Bühler aus Oberschwaben bietet Bio-Geflügelmästern Abnahmeverträge, um die hohe Nachfrage nach Bio-Hähnchenfleisch decken zu können. Bühlers Absatz an Bio-Geflügel wuchs in den letzten Jahren jeweils durchschnittlich um 30 %. Etwa 20 % des Bio-Geflügelfleisches vermarktet Bühler an das verbundene Unternehmen Feneberg, einen regionalen Lebensmitteleinzelhändler aus dem Allgäu. Die übrige Ware geht an den Bio-Großhandel oder an Naturkosthändler in ganz Deutschland. Der Bio-Metzger hat derzeit elf Hähnchen- und sechs Putenmäster unter Vertrag. Doch deren Mengen reichen nicht, um den wachsenden Bedarf zu decken. Das Unternehmen sucht deshalb nach weiteren Erzeugern in Süddeutschland. Der Öko-Aufschlag bei Geflügelfleisch bewegt sich zwischen 35 % und 80 % im Vergleich zu konventionell erzeugten Produkten. Der Direktvermarktungsanteil liegt bei Bio-Geflügel deutlich höher als beim übrigen

Bio-Fleisch. Bei Geflügel sind nur noch Teilstücke im Handel vermarktungsfähig. Dabei sind beispielsweise die Verbraucherpreise für Öko-Hähnchenschenkel 2,5 mal so hoch wie für das konventionelle Vergleichsprodukt. Zerlegebetriebe verkaufen die weniger wertvollen Teilstücke an Geflügelwurstverarbeiter oder an Hersteller für Babynahrung und Fertiggerichte.

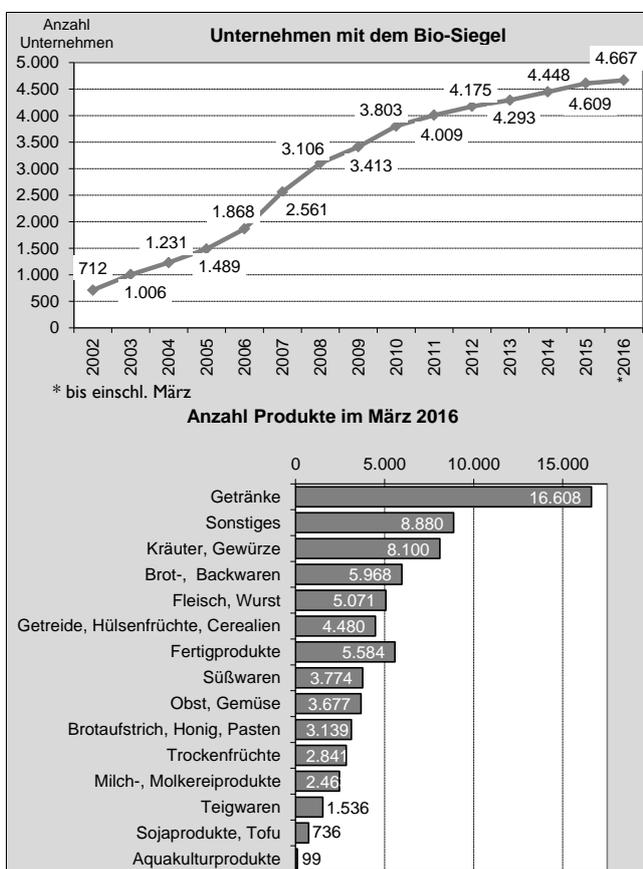
Öko-Eier - In Deutschland gab es 2015 eine wachsende Anzahl an Bio-Legehennenbetrieben. Meldeten im Januar 2015 erst 307 Betriebe Daten an das Statistische Bundesamt, waren es im Oktober 2015 bereits 332 Betriebe. Im Schnitt der ersten zehn Monate 2015 waren in den Bio-Betrieben 11.438 Hennen eingestallt. Im Mittel aller Haltungsformen waren es 24.366 Hennen. Tatsächlich liegt die Gesamtzahl der Bio-Legehennen höher, da viele kleinere Öko-Betriebe mit Direktvermarktung nicht erfasst werden. Die Verbraucher in Deutschland kauften von Januar bis November 2015 rund 8 % mehr Bio-Eier als im Vorjahreszeitraum. Bio-Eier hatten einen Mengenanteil von 10,8 % an den Gesamteinkäufen an frischen Eiern. Die gestiegene Nachfrage nach Bio-Eiern in Deutschland wurde 2015 zunehmend aus deutscher Produktion gedeckt. Der Importanteil lag 2014/15 bei 6 %, was einem Rückgang um 2 % entsprach. Die Verbraucherausgaben 2015 überstiegen die Vorjahreswerte um 9,6 %, stiegen also

noch stärker als die Einkaufsmenge. Höhere Preise als im Vorjahr zahlten die Kunden bei den Vollsortimentern und im Naturkosthandel.

13-12 Für den Verbraucher ist es aufgrund der Vielfalt von Qualitätssiegeln oft schwierig, echte Bio-Produkte zu erkennen. Den wichtigsten Hinweis liefern sicher die Begriffe „biologisch“ und „ökologisch“ in Verbindung mit dem Kontrollstellen-Code. Die verschiedenen Warenzeichen der Anbauverbände und eine Vielzahl von Öko-Handelsmarken, die im Lebensmittelhandel auf Öko-Produkte hinweisen, erschweren dem Verbraucher die Übersicht beim Einkauf. Mit dem Ziel einer höheren Transparenz und um in absehbarer Zeitspanne einen höheren Anteil an Öko-Produkten vor allem im Einzelhandel zu erreichen, führte die Bundesregierung im Herbst 2001 ein Bio-Siegel ein, das auf der Einhaltung der EG-Öko-Verordnung basiert. Alle Unternehmen, die Produkte mit dem Bio-Siegel kennzeichnen wollen, haben diese Kennzeichnung vor dem erstmaligen Verwenden des Bio-Siegels entsprechend der Öko-Kennzeichenverordnung bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) anzuzeigen. 4.667 Zeichennutzer haben seitdem die Kennzeichnung von 72.956 Produkten bei der Informationsstelle angezeigt (Stand 31. März 2016). Das deutsche Bio-Siegel kann auch weiterhin neben dem EU-Bio-Siegel verwendet werden, es ist nach wie vor ein wichtiges Marketinginstrument. Daneben gibt es die Warenzeichen der deutschen Verbände des Ökologischen Landbaus, die in verschiedenen Bereichen strengere Kriterien als die EG-Öko-Verordnung fordern, grundsätzlich aber auf dieser Verordnung als Mindeststandard beruhen. Diese Warenzeichen waren bereits vor der Einführung des Bio-Siegels auf dem Markt und erleichtern es dem Kunden, sich zum Beispiel für den Kauf von Produkten aus biologisch-dynamischem Anbau zu entscheiden. Schließlich haben die meisten Firmen des Lebensmittel Einzelhandels eigene Öko-Handelsmarken für ihre Produkte entwickelt. Damit haben sie beim Einkauf keine Einschränkung hinsichtlich des Bezugs der Ware und sind somit auch flexibler als bei vertraglicher Nutzung eines Verbandszeichens.



Abb. 13-12 Verwendung des deutschen Bio-Siegels

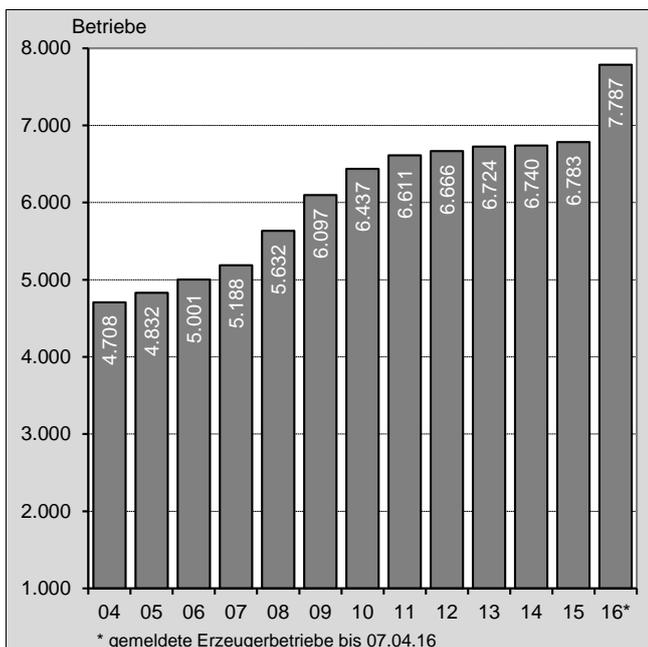


Quelle: BLE

Stand: 04.05.2016

239.575 ha. Durch die im neuen Bayerischen Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) ausgelöste Umstellungswelle erhöhte sich die Unternehmenszahl rasant. Bis April 2016 stieg die Anzahl der Betriebe bereits auf 7.787. Es wird erwartet, dass die Zahl der Betriebe, die sich für die Wirtschaftsweise des Ökologischen Landbaus entscheidet, weiter wachsen wird. Über das KULAP werden Öko-Betriebe in der Programmperiode 2015 bis 2019 intensiver gefördert. Das KULAP bietet gesamtbetriebliche Maßnahmen sowie Maßnahmen für einen Betriebszweig oder für Einzelflächen an. Sie sind in die Schwerpunkte Klimaschutz, Boden- und Wasserschutz, Biodiversität-Artenvielfalt und Kulturlandschaft gegliedert. In der neuen Förderperiode ist der Ökologische Landbau in der Maßnahme B10 eingebunden, die zusätzlich mit anderen Maßnahmen noch besser kombinierbar ist. Die Förderung des Ökologischen Landbaus staffelt sich in die Beibehaltungsprämie für Acker- und Grünland und in eine Prämie für Neuumstellung. Für die Beibehaltung des Ökologischen Landbaus wurde der Fördersatz um 73 €/ha auf 273 €/ha erhöht. Wie schon 2015 erhalten Bio-Landwirte für das erste und zweite Umstellungsjahr 350 €/ha. Für gärtnerisch genutzte Flächen bzw. Dauerkulturen wurde die Förderung von 400 €/ha ebenfalls erhöht. So erhalten Bio-Gärtner ab 2015 468 €/ha und Bio-Dauerkulturen werden nun mit 975 €/ha vergütet. Sowohl auf die Fördergrenze von 40.000 €/Betrieb als auch auf die 2 GV pro Hektar wird verzichtet. Seit Dezember 2013 können Bio-Imker jährlich einen Kontrollkostenzuschuss von 200 €/Betrieb beantragen, wenn sie nach den Vorschriften der EG-Öko-Verordnung wirtschaften und von einer in Bayern zugelassenen Kontrollstelle kontrolliert werden.

Abb. 13-13 Entwicklung der Zahl der Öko-Erzeugerbetriebe in Bayern



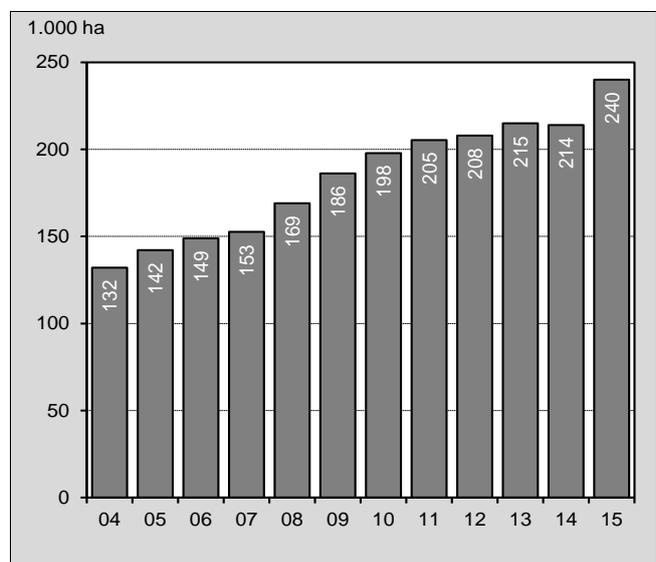
Quelle: LfL

Stand: 30.05.2016

Anbauflächen - **13-13** Bei den Ackerbaukulturen dominiert in Bayern das Klee gras, das 2015 wie in den Vorjahren auf über 16.000 ha angebaut wurde. Beim Getreide wird hauptsächlich Konsumgetreide angebaut, wobei hier der Winterweizen vor Winterroggen rangiert. Im Gegensatz zum konventionellen Anbau nahm der Dinkelanbau in Bayern einen großen Anteil mit erstmals über 9.000 ha der Getreideanbaufläche in 2015 ein. Futtergetreide stammte hauptsächlich aus Umstellungsflächen. Hafer hat im Ökologischen Landbau einen deutlich höheren Stellenwert als Wintergerste. Veränderungen erfuhr der Anbau von Körnerleguminosen, der in den letzten Jahren stark zurückgegangen war und durch neue Initiativen wiederbelebt wurde. Die Aussaatfläche von Sojabohnen stieg in Bayern 2015 um 255 ha auf 1.113 ha an. Bayern war Spitzenreiter im Anbau von Bio-Kartoffeln in Deutschland. Auf 1.671 ha wurden Konsum-, Stärke-, und Pflanzkartoffeln für den Bio-Markt erzeugt. Bayern stellte wie im Vorjahr mit 1.843 ha die größten Anbauflächen an Bio-Gemüse in Deutschland.

Tierhaltung - **13-14** Die Rinderhaltung hat in Bayern bei Öko-Betrieben eine herausragende Bedeutung. Knapp die Hälfte der Öko-Erzeugerbetriebe halten Milch-, Mutterkühe oder Mastrinder. Auf hohem Niveau hält sich die Zahl der Legehennenhalter, wobei ein großer Teil auf Kleinbestände entfällt, die oftmals nur für den Eigenverbrauch oder für einen kleinen Kundstamm gehalten werden. Relativ gering ausgeprägt ist die Schweinehaltung in bayerischen Öko-Betrieben, was in der ökonomischen Überlegenheit der Konsumgetreideproduktion und in der schwierigen Absatzsituation begründet ist. Eine Zunahme war bei den Öko-Imkern zu verzeichnen, deren Zahl in Folge des Kontrollkostenzuschusses auf 323 Betriebe angestiegen ist.

Abb. 13-14 Entwicklung der Öko-Flächen in Bayern



Quellen: LfL, BLE

Stand: 04.05.2016

Tab. 13-13 Öko-Anbaufläche in Bayern

in ha	Anbauflächen		
	2013	2014	2015 ▼
Kleegras	16.620	16.612	16.765
Winterweizen	10.021	9.883	11.376
Dinkel	4.479	6.111	9.137
Wintertriticale	6.181	5.989	6.567
Hafer	6.296	5.546	5.468
Sommergerste	3.563	3.697	5.387
Winterroggen	8.727	5.855	4.893
Ackerbohnen	2.708	3.326	3.152
Silomais	2.408	2.208	3.090
Körnermais	2.193	2.582	2.842
Wintergerste	2.136	1.926	2.532
Erbsen	2.303	2.211	2.167
Kartoffeln, alle	.	.	1.671
Luzerne	1.454	1.416	1.346
Sommerweizen	786	927	1.204
Sojabohnen	793	858	1.113
Klee	829	816	1.002
Samenvermehrung für Klee	701	870	891
Zuckerrüben	639	652	764
Sommertriticale	276	457	561
Winterraps	118	153	483
Sonnenblumen	380	336	420
Emmer, Einkorn	144	294	286
Sommerroggen	201	107	133
Süßlupine	54	115	107
Samenvermehrung für Gras	70	95	107
Hopfen	97	103	82
Öllein	47	45	70
Hanf	29	26	59
Hartweizen	11	33	44

Quelle: LfL

Stand: 11.04.2016

Milchproduktion -  **13-15** Kontinuierlich gestiegen ist die Milchlieferung an die bayerischen Molkereien, die Öko-Milch verarbeiten. Auf Basis der Marktordnungswaren-Meldeverordnung (Dezember 2011) sind Molkereien als milchverarbeitende Unternehmen gemeldet, die mindestens 3.000 l/Tag über das Jahr hinweg verarbeiten. Demnach wurden im Kalenderjahr 2015 von 26 Molkereien rund 429.058 t Öko-Milch (+2,5 % gegenüber dem Vorjahr) vermarktet, das waren 4,95 % der gesamten Milchlieferung an die in

Bayern ansässigen Molkereien. Die tatsächliche Zahl der Milchverarbeiter liegt aber höher, da Hofkäsereien und Direktvermarkter nicht erfasst werden und ein stabiles Marktsegment bilden. Neben den relativ guten Marktperspektiven für Bio-Produkte liefern die hohen Auszahlungspreise bzw. der konstant große Preisabstand zwischen „bio“ und „konventionell“ für bayerische Bio-Milch die besten Argumente für eine Ausweitung der Erzeugung. Aus diesem Grund führte die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft im Rahmen

Tab. 13-14 Ökologische Tierhaltung in Bayern

Anzahl	Betriebe		
	2013	2014	2015 ▼
Milch-, Mutter-, Ammenkühe	3.390	3.350	3.731
Legehennen über 6 Monate	1.750	1.847	2.127
Schafe	674	686	765
Ziegen	643	656	717
Mastgeflügel (Hähnchen, Enten, Gänse, Puten)	490	583	690
Mastschweine ab 50 kg	604	596	586
Zuchtsauen ab dem 1. Ferkeln	163	162	171

Quelle: LfL

Stand: 02.06.2016

der „Stark am Markt“-Gespräche mehrere Veranstaltungen „Thementag Öko-Milch“ durch. Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurde u.a. die Umstellung auf Bio-Milchviehhaltung in vielen Aspekten erörtert. Einen großen Diskussionspunkt bildete der Marktpreis für Bio-Milch bzw. die Preisspanne zwischen konventionell und ökologisch erzeugter Milch. Bis dato hält der Bio-Milch-Auszahlungspreis dem Preisdruck stand. Diese Entwicklung ist nicht ungewöhnlich: Bei Schwächephasen am Milchmarkt zeigen die Bio-Milchpreise ein besseres Durchhaltevermögen; sie gehen langsamer nach unten. Der hohe Preisabstand in den letzten Monaten ist aber Hinweis darauf, dass Bio-Milch noch immer stärker nachgefragt wird, weil verbesserte Absatzchancen im LEH bestehen. Die Preisangaben beziehen sich immer auf Milch mit 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ab Hof, netto.

Strukturen in der Verarbeitung von Öko-Produkten - 13-16 Bayern ist das Bundesland mit den meisten Verarbeitungsbetrieben von Öko-Produkten. Bis April 2016 gab es in Bayern 3.249 Verarbeitungsbetriebe und 712 Handelsunternehmen.

Marktdatenerhebung in Bayern - Auf Landesebene gibt es bisher für den Ökologischen Landbau eine Marktberichtsstelle, die auf Initiative der Arbeitsgruppe Öko-Landbau im Bayerischen Bauernverband im Herbst 2002 eingerichtet wurde. Es handelt sich dabei jedoch um eine geschlossene Benutzergruppe, das heißt, die Auswertungen erhalten nur Betriebe, die auch Preismeldungen abgeben. Aus den Preismeldungen einiger Öko-Landwirte werden Preisberichte sowie Textbeiträge über die Öko-Märkte, Unternehmen, Tendenzen etc. erstellt. An der Landesanstalt für Landwirtschaft wurde ein Marktinformationssystem eingerichtet, bei dem auch Öko-Marktdaten erfasst werden.

Bayerisches Bio-Siegel

Das neue Bio-Siegel des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit Herkunftsnachweis "Bayern", das im September 2015 präsentiert wurde, entspricht dem Verbraucherschutz nach hoher Bio-Qualität und nachvollziehbarer Herkunft. Es soll die ständig wachsende Nachfrage nach „Bio“ gezielt auf regionale Produkte lenken. Die gesetzliche Grundlage für die Erzeugung, Kennzeichnung und Kontrolle von Lebensmitteln aus ökologischem Anbau ist die Verordnung (EG) Nr. 834/2007. Auf der Basis der Verbandsrichtlinien für den Ökologischen Landbau können bayerische Bio-Produkte mit dem erhöhten Anspruch an die regionale Herkunft der Rohstoffe das neue Bio-Siegel erlangen.

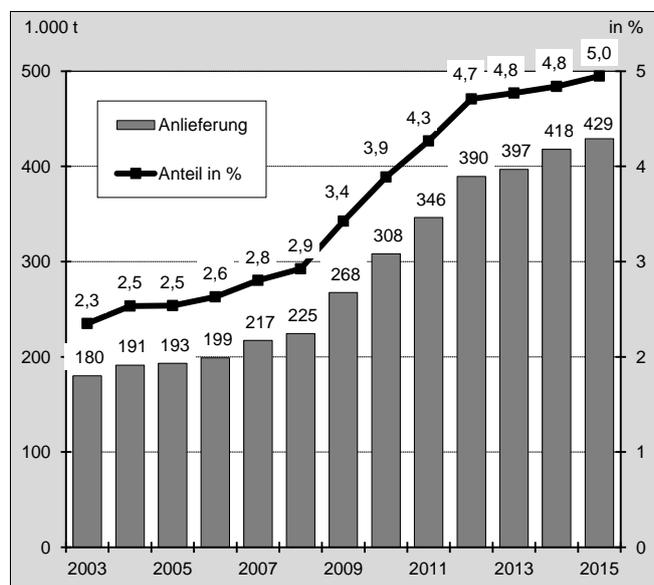
Gleichzeitig wird das Bio-Siegel von einem dreistufigen Kontrollsystem begleitet. Der Zeichenträger ist der Freistaat Bayern. Lizenznehmer verleihen das Recht zur Nutzung des Zeichens an Unternehmen in der Europäi-



schen Union in den Bereichen der Land- und Ernährungswirtschaft sowie des Handels für den Bereich Lebensmittel (Zeichennutzer). Das Bio-Siegel können nur Betriebe führen, die mit den Lizenznehmern einen Zeichennutzungsvertrag abgeschlossen haben. Lizenznehmer des Bio-Siegels können Organisationen, Verbände oder Zusammenschlüsse in den Mitgliedstaaten der EU im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft sein, welche die Programmbestimmungen gewährleisten können. Die Lizenznehmer koordinieren auch die erforderlichen Kontrollen bei den Zeichennutzern und sonstigen Programmteilnehmern. Zu diesem Zweck beauftragen sie unabhängige Zertifizierungsstellen mit der Überprüfung der Betriebe auf die Einhaltung und die rechtmäßige Nutzung des Zeichens. Derzeit sind folgende Lizenznehmer zugelassen: Landesvereinigung für den Ökologischen Landbau in Bayern e.V. (LVÖ), Landwirtschaftliche Qualitätssicherung Bayern GmbH (LQB) und Verband der Milcherzeuger Bayern e. V. . Hier können interessierte Unternehmen und an Endverbraucher vermarktende Landwirte das Zeichennutzungsrecht beantragen. Um die Neutralität und Objektivität der Programmorganisation und der Kontrollen zu gewährleisten, werden die Lizenznehmer und die Zertifizierungsstellen von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) als neutrale staatliche Behörde überwacht. Die Systemkontrolle fungiert darüber hinaus als unabhängige Anlaufstelle für anonyme Hinweise und Beschwerden. Der Zeichennutzer muss neben den gesetzlichen Qualitätskriterien zusätzliche Anforderungen erfüllen, die im Wesentlichen auf den Anbauvorschriften der in Bayern anerkannten Anbauverbänden beruhen:

- Auf den Ackerflächen müssen mindestens 20 % Leguminosen in der Fruchtfolge angebaut werden.

Abb. 13-15 Anlieferung von Bio-Milch in Bayern



Quelle: LfL

Stand: 21.04.2016

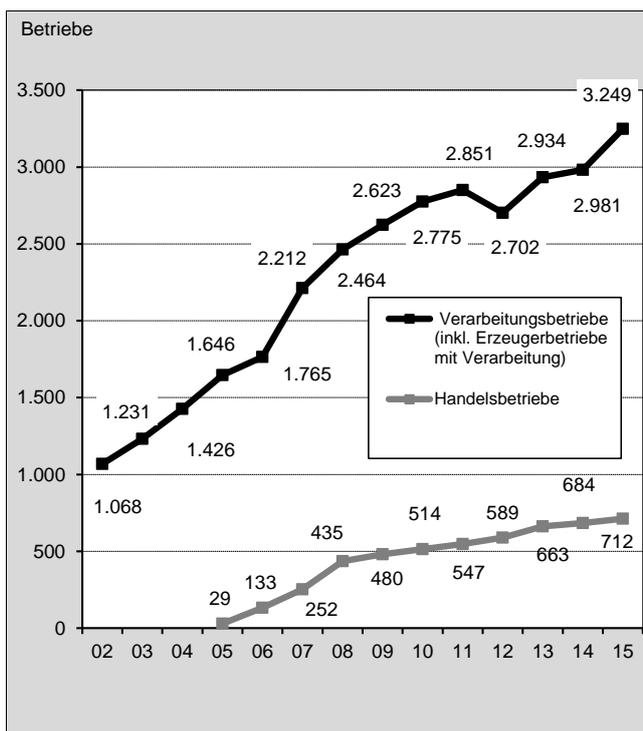
- Im Sommer müssen bei Wiederkäuern erhebliche Anteile des Grundfutters aus Grünfutter bestehen. Ausschließliche Silagefütterung ist nicht gestattet.
- Für Schweine und Geflügel gelten genau definierte Tierbesatz-Obergrenzen pro Hektar.

Seit September 2015 sind bereits über 50 Zeichennutzer mit derzeit über 300 Bio-Produkten vertraglich fixiert, die das neue bayerischen Bio-Siegel ausloben und in den Handel bringen dürfen.

Weitere Marketing-Maßnahmen für bayerische Öko-Produkte, BioRegio Bayern 2020 - Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat als politische Zielsetzung eine Verdoppelung an Öko-Produkten aus Bayern bis zum Jahr 2020 anvisiert. Dabei soll in den Bereichen Bildung, Forschung, Förderung und Markt der Öko-Landbau in Bayern besondere Berücksichtigung erfahren. Im Bildungsbereich wurde 2013 eine zweite Fachschule für Ökologischen Landbau in Weilheim/Oberbayern eröffnet. Daneben gibt es zwei neue Akademien für Ökologischen Landbau. Schließlich soll der Öko-Landbau in der Ausbildung und im Fachschulangebot in Bamberg und Kringell stärker positioniert werden. Das BioRegio-Betriebsnetz zählt mittlerweile 90 langjährig ökologisch wirtschaftende Erzeugerbetriebe, die regionstypische, gut geführte Praxisbeispiele repräsentieren. Das Netz ermöglicht einen vertieften Einblick in die Öko-Landbaupraxis und fördert den Wissenstransfer zwischen Landwirten. Dadurch soll es umstellungsinteres-

sierten Landwirten erleichtert werden, kompetente Ansprechpartner unter Berufskollegen zu finden und von deren Erfahrungen zu lernen. Seit März 2014 sind fünf bayerische Öko-Modellregionen etabliert. Dieser Baustein des Landesprogramms BioRegio Bayern 2020 erhöht 2015 mit der Ernennung 7 weiterer Öko-Modellregionen die Attraktivität des Ökologischen Landbaus. Sie sollen beispielhaft zeigen, wie man in gezielter Zusammenarbeit und mit einem überzeugenden Konzept die Produktion ökologischer Lebensmittel und das Bewusstsein für Ökologie, Regionalität und Nachhaltigkeit voranbringen kann. Bei der Umsetzung der Entwicklungskonzepte steht den Kommunen jeweils zwei Jahre lang ein Projektmanager zur Seite, dessen Kosten zu 75 % der Freistaat Bayern übernimmt. Das Projekt zu Wertschöpfungsketten in der ökologischen Geflügel- und Schweinemast wird bis Ende 2016 verlängert. Mit der Neulistung von verschiedenen Wurstspezialitäten, wie z. B. einer Bio-Weißwurst im Naturkostfachhandel, trug es in 2015 Früchte. Bis 2016 sollen innerhalb dieses Wertschöpfungskusters auch der Einsatz von Bio-Soja verbessert werden. Dabei liegt der Schwerpunkt des Bio-Soja-Futtermittelprojekts in der Bündelung der Interessen von Erzeugern, Verarbeitern und Händlern. In Bayern sind verbandsübergreifend 29 Bio-Betriebe am Soja-Projekt beteiligt. Im Bereich der Förderung gibt es weiterhin eine Investitionsförderung zur Anpassung der Tierhaltung an die EG-Öko-Verordnung sowie ein einzelbetriebliches Investitionsprogramm mit je 35 % Fördersatz für Bio-Betriebe. In der neuen Programmperiode der Agrarumweltprogramme soll der Öko-Landbau besonders gefördert werden. Auch im Marktbereich werden Investitionen zur Stärkung der Verarbeitung und Vermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte und regionaler Wirtschaftskreisläufe gefördert. Die Umsetzung des EU-Schulobst- und -gemüseprogramms ("Schulfruchtprogramm") gelingt in Bayern erfolgreich. Zum Schuljahr 2014/15 haben sich beim Schulobst- und -gemüseprogramm einige Voraussetzungen grundlegend geändert. Seither können neben Schülern der Klassen 1 bis 4 auch Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt, die in vorschulischen Einrichtungen betreut werden, am Schulobst- und -gemüseprogramm teilnehmen. Im Schuljahr 2014/15 wurden in 3.477 der am Schulobst- und -gemüseprogramm teilnehmenden Einrichtungen (6.214) ca. 318.512 Kinder (50 %) u.a. mit Bio-Obst und Bio-Gemüse versorgt. Die Bayerischen Öko-Erlebnistage finden 2016 bereits zum 16. Mal in Folge statt. Jedes Jahr engagieren sich im Rahmen der Bayerischen Öko-Erlebnistage Bio-Hersteller und -Verarbeiter sowie am Öko-Landbau interessierte Menschen, um Verbrauchern die hohe Qualität von Bio-Produkten und die Leistungen des Öko-Landbaus für Mensch, Natur und Umwelt näher zu bringen. Während des Aktionszeitraumes finden bayernweit Veranstaltungen statt, bei denen man den Öko-Landbau und die ökologische Lebensmittelherstellung live erleben kann.

Abb. 13-16 Entwicklung der Verarbeitungs- und Handelsbetriebe in Bayern



Quelle: LfL, BLE

Stand: 13.04.2016

13.5 Fazit und Perspektiven

Das Marktwachstum des Ökologischen Landbaus in Deutschland, Baden-Württemberg und Bayern hat sich auch 2015 wieder positiv entwickelt. Deutschland ist mit großem Abstand der Hauptnachfrager nach Bio-Produkten in der EU und steht weltweit nach den USA an zweiter Stelle. Der Ökologische Landbau hat nach Einschätzung von Experten auch zukünftig ein deutliches Wachstumspotenzial. Das heimische Angebot hinkt weiterhin der Nachfrage hinterher, auch wenn Initiativen wie die „Eiweißstrategie“ langsam Wirkung zeigen. Gleichzeitig steigen die Importanteile bei Bio-Getreide und vor allem Bio-Obst und Bio-Gemüse, um die wachsende heimische Nachfrage decken zu können. Damit der Absatz von Produkten aus Ökologischem Landbau sich weiterentwickeln kann, sind auch Initiativen seitens der Wirtschaftsbeteiligten, insbesondere im Bereich der Vermarktung, wie z. B. die Bündelung des Angebots, notwendig.

Die Einkommenssituation ökologisch wirtschaftender Betriebe hat sich im Wirtschaftsjahr 2014/15 gegenüber dem Vorjahr verbessert.

Der Bund-Länder-Planungsausschuss für Agrarstruktur und Küstenschutz (PLANAK) beschloss am 21. August 2014 die Grundsätze für den Förderbereich markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung (MSL) und verschaffte Landwirten und Verwaltungen damit Planungssicherheit für die Zeit ab 2015. Das war eine wichtige Weichenstellung für den Ökologischen Landbau, der nun mit neuem Schwung die gesteckten Ziele zur weiteren Etablierung dieser besonderen Wirtschaftsweise erreichen kann. Dazu ist auch politische Planungssicherheit auf EU-Ebene erforderlich. Die Totalrevision der EU-Öko-Verordnung soll noch 2016 umgesetzt und abgeschlossen werden.

Der Markt für Bio-Lebensmittel internationalisiert sich immer weiter. Das Marktsegment e-Commerce gewinnt im LEH mit konventionellen und Bio-Produkten eine wachsende Nachfrage. Der heutige Bio-Kunde deckt seinen Bedarf nicht ausschließlich im Bio-Fachhandel. „Bio“, „Fair“ und „Regionalität“ werden als Megatrends bezeichnet, die das Käuferverhalten beeinflussen. Es wird für alle Akteure der Bio-Branche spannend bleiben, wie sich der boomende Bio-Markt zukünftig entwickeln wird. In der „Wertschöpfungskette“ der Bio-Lebensmittel sind alle Beteiligten gefordert, von den Bio-Erzeugern bis zu den Verbrauchern.